

JAHRESBERICHT 2000

JFF - Institut für Medienpädagogik
in Forschung und Praxis

Prof. Dr. Bernd Schorb

Dr. Fred Schell

Dr. Helga Theunert

Herausgeber

Vorstand

Gf. Direktor

Wiss. Direktorin





JFF - INSTITUT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK IN FORSCHUNG UND PRAXIS
Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München
Telefon 089 / 689 890
Fax 089 / 689 89 111
email: jff@jff.de
<http://www.jff.de>



INSTITUTSSTRUKTUR

RECHTSTRÄGER

JFF - Jugend Film Fernsehen e.V.

VORSTAND

Prof.Dr. Bernd Schorb
(Vorsitzender)
Prof.Dr. Rüdiger Funiok
(stv. Vorsitzender)
Prof.Dr.Dr.h.c. Hans Schiefele
(Ehrenvorsitzender)

Christina Crowther
Christiane Grefe
Margrit Lenssen
Martina Liebe
(Beisitzerinnen)
Dr. Wolfgang Brudny
(Ehrenvorstand)

93 Mitglieder

KURATORIUM

Prof.Dr. Wolf-Dieter Ring
(Vorsitzender)
Dr. Ludwig Bauer
Helmut Markwort
Prof.Dr.h.c. Albert Scharf
Fritz Schösser
Christian Ude

INSTITUTSLEITUNG

Prof.Dr. Bernd Schorb (Vorstand)
Dr. Fred Schell (Gf. Direktor)
Dr. Helga Theunert (Wiss. Direktorin)

VERWALTUNG

Kadir Ardahan, Gabriele Fella, Verena
Höhme, Christiane Kunkel (bis 9/00), Isa
Rienecker-Illing

ABTEILUNG MEDIENPRAXIS

Abteilungsleiter: Günther Anfang
Matthias Aicher (bis 3/00), Kathrin Demmler,
Jan Hense (bis 8/00), Andreas Kirchhoff (ab
2/00), Arthur Klein, Marian Mavrovic (ab 3/00)

Medienstelle Augsburg

Alexandra Durner (2/00-8/00), Jo Graue,
Angela Krätzig (2/00-8/00), Alexandra Lins
(bis 1/00)

Medienzentrum München

Günther Anfang, Sabine Baginsky, Michael
Bloech, Nicole Endrich, Elke Michaelis,
Gerhard Nixdorf (ab 3/00), Martin Noweck,
Michaela Schachtner (ab 3/00), Elke Stolzen-
burg

ABTEILUNG MEDIENFORSCHUNG

Abteilungsleiterin: Dr. Helga Theunert
Petra Best, Susanne Eggert, Ronald Gaugler
(ab 4/00), Christa Gebel, Michael Gurt, Julia
Inthorn, Katja Lampe (bis 2/00), Achim Lauber
(ab 4/00), Silke Niemann, Florian Schneider,
Beate Steinmann (bis 10/00), Ursula Thum,
Livia Wagner, Jennifer Werner (4/00-8/00)

ABTEILUNG DOKUMENTATION

Abteilungsleiter: Erwin Schaar
Fernand Jung, Frauke Kofahl (7/00-10/00),
Claudia Schmiderer, Gabriele Schneider
(bis 10/00)

INHALT

Vorwort	6
Forschung	9
Ein Schwerpunkt der Forschung: Die Rezeption von Fernsehserien durch 9- bis 15-Jährige	10
Weitere Forschungsaktivitäten	16
Forschungsperspektiven	20
Forschung und Praxis - Gemeinsame Projekte	22
AV-Material: Kinder sehen fern. 5 Bausteine zur Fernsehrezeption von Kindern	22
Virtuelles Umweltbildungszentrum	23
Programm 'Medienarbeit gegen Gewalt'	24
Bausteinsystem zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten	24
Praxis	25
JuFinale und KiFinale in Roth	25
Inter@ktiv und GMK-Forum	27
In eigener Regie	28
AFK-Radio Nürnberg	30
Ausblick 2001	30
Praxis / Medienzentrum München (MZM)	31
StarNet on Tour - Internet-Projektwochen des MZM	32
„Flimmern & Rauschen“	33
Kinderfilmaktionen in Münchner Jugendeinrichtungen	35
Die Fotostory neu entdecken	36
Das Jugendmagazin „matz-TV“	36
AFK-Radio München	37
Dezentrale Projekte	38
xTrakt und up2xtrakt	39
Weitere Seminare und Projekte	39
Ausblick 2001	40

Medienstelle Augsburg (MSA)	41
Filmprojekte mit Kindern im Hort und in der Schule	41
Videoprojekte im Rahmen der Suchtprävention	44
Weitere Aktivitäten	45
Planung	46
Fachberaterinnen und Fachberater für Medienpädagogik	46
Die Situation in den einzelnen Bezirken	47
Oberfranken	49
Schwaben	51
Oberpfalz	52
Oberbayern	53
Unterfranken	56
Mittelfranken	57
Dokumentation	61
Bibliothek und Archiv	61
Spielfilmliste 2001	62
Die Zeitschrift „medien + erziehung (merz)“	62
Perspektiven	65
Anhang	66
Lehrtätigkeit	66
Mitarbeit in Gremien / Gutachter- und Jurytätigkeit	66
Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2000	68
JFFpublik	72
Adressen MZM, MSA und Fachberaterinnen und -berater für Medienpädagogik	73
Kooperationspartner 2000	74
Veranstaltungen - Kalendarium 2000	

VORWORT

Mit dem neuen Jahrhundert hat das JFF auch einen neuen Namen bekommen: „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis“. Dieser ist schnell akzeptiert worden, vielleicht weil er deutlich macht, welches die beiden Standbeine des JFF sind. Zum einen haben wir als JFF die Aufgabe, die Tradition weiter zu führen, die darin besteht, Medien aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen zu betrachten und Forschung und Praxis dahin auszurichten, dass es den Heranwachsenden gelingt, sich Medien als Mittel und Mittler anzueignen und nicht selbst zu Mitteln der Medien zu werden. Wobei die Einschränkung auf Kinder und Jugendliche die Zielgruppen des JFF nicht präzise beschreibt, denn die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem gesamten Erziehungsbereich einschließlich der Eltern sind Ansprechpartner für unsere Arbeit – man denke nur an den FLIMMO –, aber auch Medienmacher, -kontrollleure und -politiker.

Einen Forschungsschwerpunkt des vergangenen Jahres bildete der Jugendmedienschutz, aber nicht unter dem Aspekt der vielen neuen Formate und Inhalte, die zeigen, dass sich die Qualität immer noch weiter senken lässt. Es ging bei dem Forschungsprojekt „Jugendschutz im digitalen Fernsehen“ vielmehr um die Frage, wie die Bevölkerung in Deutschland gegenüber dem Jugendmedienschutz eingestellt ist und wie Familien dem Jugendmedienschutz Geltung verschaffen und Medienerziehung betreiben. Mitte 2001 werden die Ergebnisse bekannt gegeben. Sie werden dazu beitragen, dass eine sachlich fundierte Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob zukünftiger Jugendmedienschutz die Digitalisierung nutzt, ob es also in der Zukunft in den digitalen Medien auch einen technischen Jugendmedienschutz geben wird, der es im Zusammenspiel von Eltern und Anbietern erlaubt, problematische Inhalte von Kindern fernzuhalten.

Mit dem Hinweis darauf, dass es zukünftig nicht mehr nur um das Fernsehen, sondern um die Medien allgemein geht, ist ein zweiter Inhaltsschwerpunkt angesprochen, der in der öffentlichen Debatte häufig unter dem Begriff der Konvergenz auftaucht. Mit diesem Begriff ist die Annahme verbunden, dass das Internet als ein neues Medium die vorhandenen Medien in sich aufsaugt oder integriert. Ebenso verbindet sich damit die Annahme, dass das Internet keineswegs die alten Medien zum Verschwinden bringen wird, sondern – so wie in der Vergangenheit – neue Medien sich neben den alten etablieren werden. Das JFF wird der Frage nachgehen, wie unsere Medienentwicklung aussieht und welche Folgen die neuen Techniken haben werden, die sich mit großer Geschwindigkeit weiter entwickeln. Dabei nehmen wir einen Standpunkt ein, der in der öffentlichen Debatte leider zurücksteht. Wir betrachten die Medien nämlich von der Seite derjenigen, die sich Medien aneignen und für die die

Medien eigentlich gemacht sind, also von der Seite der Mediennutzerinnen und –nutzer. Wir tun dies und taten dies im vergangenen Jahr auf zwei Arten. Zum einen haben wir in unseren Praxisprojekten die Netze, speziell das Internet, und die weiteren Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, zentral in die Arbeit einbezogen. Wir haben z.B. das Projekt "b@ctive" erarbeitet, das sich europaweit gegen Ausgrenzung wendet und für Toleranz eintritt. Wir bieten Fortbildungen im Bereich der neuen Techniken an und wir haben die Wettbewerbe und Förderungen, an denen wir beteiligt sind, um neue Darstellungs- und Nutzungsformen, um Multimedia also erweitert. Des weiteren haben wir Forschungsprojekte entwickelt, die eine präzisere Antwort auf die Frage nach der Zukunft der einzelnen Medien und insbesondere nach der Zukunft ihrer Nutzung geben sollen, als dies Trendstudien von Marktforschungsinstituten tun können. Dabei beobachten wir Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag, wie sie mit den neuen Medien umgehen, wie sie dies mit den alten Medien verbinden oder wie sie die alten Medien durch die neuen ersetzen. Dahinter steht die Annahme, die wir durch unsere Erfahrungen in 50 Jahren Forschung und Praxis verifizieren können, dass die besten Indikatoren für medienbezogene Zukunftsentwicklung die Heranwachsenden sind, weil sie mit ihren Einstellungen und Verhaltensweisen die Zukunft gestalten.

Wir sind uns gewiss, dass wir durch unsere Beobachtung der Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen auch Hinweise dazu geben können, wie zumindest im sozialen Kontext Medien angenommen werden, wie der sich stets erweiternde Medienkomplex unser Zusammenleben beeinflusst und – das ist uns als Pädagoginnen und Pädagogen besonders wichtig – welche Notwendigkeiten sich daraus für erzieherisches und politisch-gestalterisches Handeln ergeben. Wir streben deshalb auch an, dass wir diese Beobachtung von Kindern und Jugendlichen nicht nur punktuell und verbunden mit kurzfristigen Projekten machen, sondern dass wir über einen längeren Zeitraum mit unseren Zielgruppen arbeiten können. Wir möchten in der Praxis, in der wir ja ständig mit Modellprojekten präsent sind, und in der Forschung einen auf Längerfristigkeit angelegten und permanenten Zugang und Austausch mit unseren Zielgruppen haben.

Diese Kontinuität haben wir in einigen Bereichen bzw. Projekten bereits erreicht. Exemplarisch hierfür steht das gemeinsam von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und JFF getragene Förderprogramm „In eigener Regie“, das 2000 bereits auf zehn Jahre erfolgreiche Unterstützung von Jugendmediengruppen zurückblicken konnte.

Im Jahr 2000 ist es uns hoffentlich gelungen, unsere Partner durch die Qualität unserer Arbeit zu überzeugen. Diejenigen Partner im öffentlichen Bereich, die wir vielleicht schon überzeugt haben, die dies aber noch nicht in eine entsprechende Förderung umgesetzt haben, hoffen wir natürlich dazu bewegen zu können, den Medienstandort Bayern nun auch im Bereich der medienpädagogischen Forschung und Praxis voran zu bringen. Das Jahr 2000 hat hierfür

einige hoffnungsvolle Hinweise gegeben. In diesem Sinne bedanken wir uns ganz herzlich bei all den Personen und Institutionen, die uns unterstützt haben. Das sind die Landesmedienanstalten, allen voran die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) und die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), aber auch die Städte München und Augsburg, der Freistaat Bayern und auch wieder der Bund. Sie alle und daneben auch weitere Partner in kleineren Projekten haben uns mit ihren Projektmitteln und mit laufenden Mitteln so gestützt, dass wir zuversichtlich sind, auch in Zukunft die uns gestellten Arbeiten erfüllen zu können und die Notwendigkeiten für neue Fragestellungen und neue Projekte nicht nur sehen, sondern auch angehen werden.

Prof. Dr. Bernd Schorb
1. Vorsitzender

FORSCHUNG

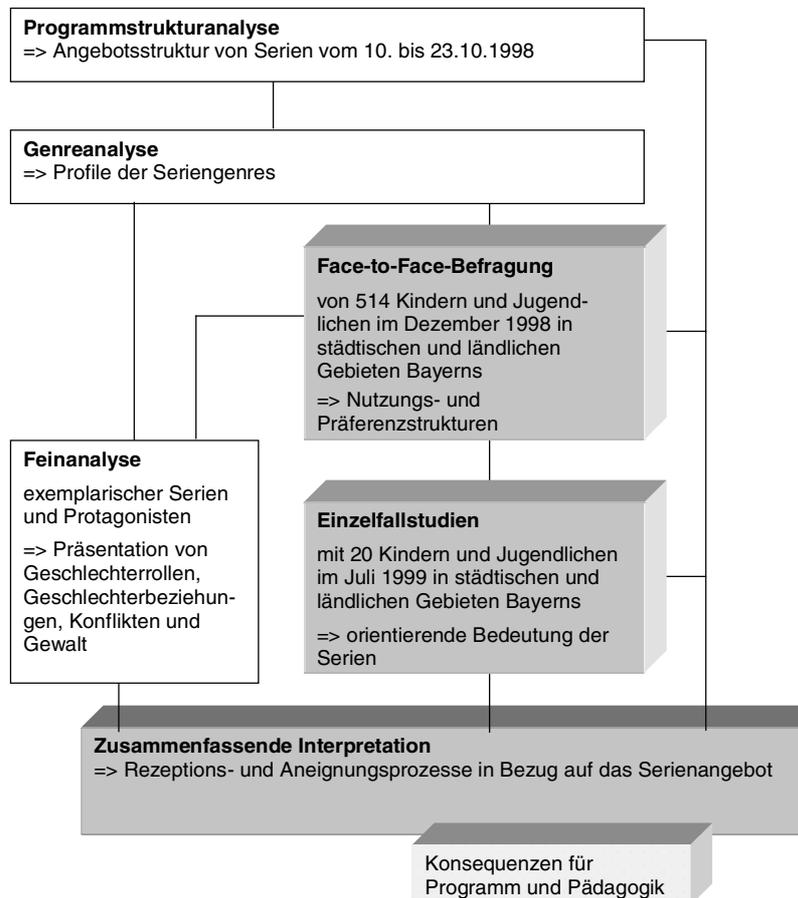
Ziel der medienpädagogischen Forschung des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis ist es, zu untersuchen, wie Heranwachsende mit den verschiedenen Medien umgehen. Das Forschungsinteresse richtet sich dabei in erster Linie auf die Bedeutungen, die verschiedenen Medien und ihren Inhaltsbereichen zugemessen werden, auf die Intensität, mit der sie genutzt werden, und auf die Einflüsse, die sie auf Verhalten und Handeln nehmen. Eng verwoben in dieses auf Verstehen gerichtete Forschungsinteresse ist das Anliegen, aus den Ergebnissen auch Hinweise für pädagogisches Handeln zu gewinnen sowie entsprechende Praxismodelle zu entwickeln und zu erproben.

Ältere Kinder und Jugendliche konzentrieren ihre Orientierungssuche im Fernsehen auf alltagstaugliche Konzepte für das Leben in sozialen Gemeinschaften, für die Gestaltung von Freundschafts- und Liebesbeziehungen und – sozusagen als die Kehrseite – für den Umgang mit Konflikten und Schwierigkeiten. In unterschiedlicher inhaltlicher Gewichtung verweisen die Ergebnisse der drei Forschungsprojekte, die im Jahr 2000 abgeschlossen wurden, auf diese Ausrichtung. Die Suche erstreckt sich auf Unterhaltungs- und Informationsangebote gleichermaßen bzw. auf Sendungen, die die Heranwachsenden dazu zählen und – vor allem – die sie als realitätshaltig begreifen. Unter der Maßgabe subjektiv erfolgversprechender Lebensgestaltung und –bewältigung werden beispielsweise in den Daily Soaps Lebens- und Beziehungsformen junger Menschen studiert. Aus den Talkshows erhoffen sich einige Heranwachsende Lebenshilfe und aus den Boulevardmagazinen Erkenntnisse, wie die Gefahren, die vorgeblich allerorten drohen, abzuwenden sind. Auch in den Wissenssendungen würden Kinder gerne mehr darüber erfahren, wie das Miteinander von Menschen funktioniert und wie Konflikten und Streitigkeiten am besten beizukommen ist. Sieht man von den wenigen Wissenssendungen zu diesem Themenkomplex ab, so bleibt festzuhalten, dass Daily Soaps, Talkshows und Boulevardmagazine oder – nunmehr auch - das Real-Life-TV nicht gerade wünschenswerte Lehrmeister sind, wenn es um die Gestaltung sozialen Lebens geht. Beziehungskitsch und intrigantes Handeln als normal verkaufte Absonderlichkeiten, überzogene Angstmacherei oder unter Zwangsbedingungen inszenierter Alltag – mit dem Leben, auf das sich die Heranwachsenden vorzubereiten versuchen, hat das wenig zu tun. Sendungen, die das soziale Orientierungsbedürfnis so aufgreifen, dass sie Heranwachsende erreichen und sie in ihrer Lebensgestaltung weiterbringen, sind rar. Derartiges – so die Fernsehschaffenden – spielt keine Quote ein. Und doch: Die Heranwachsenden fragen es standhaft nach. Irgendwie verstehen sich das Fernsehen und sein junges Publikum in diesem Punkt nicht.

Ein Schwerpunkt der Forschung: Die Rezeption von Fernsehserien durch 9-bis 15-Jährige: Diese von der BLM geförderte Untersuchung wurde 2000 abgeschlossen. Im Rahmen einer Pressekonferenz der BLM auf den Medientagen München wurde die Studie der Öffentlichkeit präsentiert. Nachfolgend Auszüge aus dem Referat von Helga Theunert.

Fernsehserien sind bei Kindern und Jugendlichen beliebt, v.a. weil sie kurzweilige Unterhaltung und Spannung bieten. Aber auch, weil sie - wie eine 14-Jährige für die Bill Cosby Show feststellt - „Lehrweisheiten des Lebens“ bergen. Die 14-Jährige regte damit unseren Buchtitel an: **Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend.**

Die Untersuchung im Überblick



Neben der **Nutzung und Bewertung** des Serienangebots durch 9-bis 15-Jährige interessierte uns v.a., welche **Orientierungen** sich die Mädchen und Jungen aus den Serien herausholen.

Erhoben wurden die Fragen in einem **mehrstufigen Untersuchungsdesign**, das quantitativ deskriptive und qualitativ interpretative Verfahren kombiniert:

- An einer **Face-to-Face-Befragung** nahmen **514** 9- bis 15-Jährige aus verschiedenen Regionen Bayerns teil.
- Davon wurden **20** exemplarische Mädchen und Jungen für **Einzelfallstudien** ausgewählt. Mit ihnen führten wir ein halbes Jahr später Intensivinterviews.
- Parallel zur Untersuchung der Rezipientenseite erfolgte die **Analyse** der relevanten Serienangebote der 8 einbezogenen Fernsehsender. Das waren ARD, ZDF, RTL, RTL2, PRO7, Kabel1, TM3.

Auf **3 Ergebnisbereiche** möchte ich im Folgenden eingehen:

- Auf die Serienvorlieben der Mädchen und Jungen
- Auf die Bedeutung von Gewalt für die Serienrezeption
- Auf die soziale Orientierungsfunktion, die bei der Serienrezeption im Mittelpunkt steht.

1. Die Serienpräferenzen

114 verschiedene Serien boten die 8 berücksichtigten Sender im Untersuchungszeitraum (Herbst 98) an. Vier Fünftel dieses Angebots bestreiten die privaten Sender, die von der Altersgruppe ja ohnehin favorisiert werden. Die 9- bis 15-Jährigen beachten jedoch nur einen recht kleinen Ausschnitt dieses Angebots. Ihre Favoriten sind **Comedies und Soaps**. Diese beiden - vorwiegend täglich ausgestrahlten - Formate werden von **77%** bevorzugt.

Dabei sind die **Soaps** eine Domäne der **Mädchen**. Zwei Drittel favorisieren sie, bei den 12/13-Jährigen Mädchen sind es sogar 82%. Gleich drei Daily Soaps führen die Serienschitliste der Mädchen an: Ganz vorn liegt Gute Zeiten - Schlechte Zeiten (RTL). Sie ist die Lieblingsserie von über einem Drittel der untersuchten Mädchen. Danach kommen Marienhof und Verbotene Liebe (beide ARD). Was den Mädchen an den Daily Soaps gefällt, schildert eine 12-Jährige: „Man will halt unbedingt wissen, wie es ausgeht, ob der wirklich noch mit der anderen zusammen kommt oder ob die sich wieder zusammenraufen“. Die Wirrnisse des Liebeslebens und überhaupt das alltägliche Erleben junger Menschen locken die Mädchen tagtäglich vor den Bildschirm.

Insgesamt werfen auch die **Jungen** einen interessierten Blick auf soziale Gemeinschaften. Allerdings mögen sie's witzig, mit Übertreibungen oder Tabubrüchen. Das finden sie in den **Comedies**. Zwei Drittel der Jungen lieben dieses Genre. Die größten Fans sind mit fast 70% die 14/15-Jährigen. Während bei den Mädchen die Beliebtheit von Comedies mit zunehmendem Alter zurückgeht, steigt sie bei den Jungen. Zwei Comedies führen die Serienschitliste der Jungen an: Eine schrecklich nette Familie und Alle unter einem Dach (beide Pro 7).

Ansonsten haben die Jungen Spaß an spannungs- und actionreicher Unterhaltung - auch in dem hier untersuchten Altersstadium mehr als die Mädchen. Action, Mystery, Krimi kommen besonders gut an.

Aus den **spannungsreichen Genres**, die es auf **47%** bringen, ist insbesondere eine Mysteryserie erwähnenswert: Akte X. Die unheimlichen Fälle des FBI (Pro 7). Sie wird erst für die über 12-Jährigen relevant. Dann allerdings platzieren Jungen wie Mädchen sie auf den vorderen Rängen. Neben dem spannungsreichen Geschehen ist dafür v.a. das Agentenduo Dana Scully und Fox Mulder verantwortlich. Beide sind als souveräne Personen gezeichnet und bieten differenzierte Geschlechterrollen. Ein beachtlicher Teil der Mädchen und Jungen schätzt das mit zunehmendem Alter.

→ Die Bevorzugung von differenzierten Geschlechterbildern bei älteren Heranwachsenden, ist ein **1. Merksatz** für **Serienproduzierende**, denen das jugendliche Publikum wichtig ist.

Dana Scully wird von einigen Jungen sogar zur Lieblingsfigur gekürt - ein Novum bei den Jungen. Ein 15-Jähriger begründet seine Vorliebe so: „So in gefährlichen Situationen reagiert sie halt auch immer richtig“ und ein 13-Jähriger bescheinigt ihr „ab und an so eine intelligente Ausstrahlung“. V.a. aber beeindruckt Mädchen wie Jungen der zwischenmenschliche Umgang der beiden.

Daily Soaps und Comedies auf der einen, und spannungsreiche Genres auf der anderen Seite bestimmen die Serienrezeption der 9- bis 15-Jährigen. Dieser selektive Zugang zeigt, wonach der Altersgruppe der Sinn steht: Witzige und aufregende Unterhaltung ist das eine. Das andere ist die Neugier auf den herannahenden Lebensabschnitt des jungen Erwachsenendaseins. Das Interesse von Mädchen wie Jungen gilt dabei dem Miteinander in sozialen Gemeinschaften und in Beziehungen.

2. Bedeutung von Gewalt in der Serienrezeption

Das Segment des Serienangebots, das die 9-bis 15-Jährigen bevorzugen, verweist eigentlich schon darauf: Seriengeschichten mit physischen Gewaltaktionen - auf die wird ja das Reden über Gewalt meist reduziert - werden von der Mehrheit **nicht** favorisiert. Die Hälfte unserer 514 Befragten ist der Meinung, in den Serien käme kaum Gewalt vor. Die andere Hälfte macht Gewalt in den spannungsreichen Genres fest, v.a. in Actionserien wie Helicops - Einsatz über Berlin (Sat.1), Mysteryserien wie Akte X (Pro 7) oder Krimiserien wie Kommissar Rex (Sat.1). Immerhin jeder bzw. jedem Fünften gehen in manchen Serien die Gewaltszenarien auch zu weit, die Gewaltschwelle auch der älteren Mädchen und Jungen wird überschritten. Das am häufigsten genannte Beispiel ist Alarm für Cobra 11 - die Autobahnpolizei (RTL). Was hier das Zuviel an Gewalt ausmacht, bringt eine 12-Jährige treffend auf den Punkt: Es gibt „kein anderes Thema mehr“. Die Mehrheit der untersuchten Altersgruppe kann mit solchen Gewaltszenarien nichts anfangen, im Gegenteil.

→ Das ist ein **2. Merksatz** für **Serienproduzierende**, die das jugendliche Publikum ansprechen wollen.

Die **Mädchen** behalten ihre schon in der Kindheit sichtbare Distanz gegenüber der medialen Darstellung körperlicher Gewalt auch im Übergang zum Jugendalter bei. Aber auch das Gros der Jungen verabschiedet sich nun von der Vorstellung, das männliche Geschlecht müsse ‚sich durchs Leben schlagen‘. Die Haudegen der Actionserien büßen bei den über 10-Jährigen ihre Faszination ein. Deutlich wird in der untersuchten Altersgruppe außerdem eine **genrespezifische Ak-**

zeptanz von Gewalt - wie sie auch bei Erwachsenen zu finden ist. Nach dem Motto: ‚Ein Krimi ohne Leiche ist kein Krimi‘, wird physische Gewalt in bestimmten Genres als notwendiges Element akzeptiert - jedenfalls so lange ein gewisses Maß an Drastik nicht überschritten wird.

Das - zum Zeitpunkt der Untersuchung existente - Serienangebot hält unter dem Aspekt der physischen Gewalt primär für die Jüngeren Irritationen bereit. Für die Älteren birgt es weniger Belastungen, wenn, dann in einzelnen spannungsreichen Angeboten. **Aber:** Dieses **Ergebnis ist ganz klar auf das Serienangebot beschränkt**. Denn auch die älteren Heranwachsenden vermerken einhellig Formate wie Spielfilme oder TV-Movies als Angebote, die belastende Gewaltdarstellungen beinhalten. Auch im Jugendalter ist nicht alles zu verkraften.

→ Ein **3. Merksatz** - diesmal für **Fernsehverantwortliche** und für alle, die die Kräfte der heranwachsenden Generation überschätzen.

Und: Es sind gerade die Spielfilmformate, die die Bedürfnisse gewaltbegeisterter Jugendlicher - die es natürlich auch gibt - befriedigen. Ihnen ist das Gros der Serien viel zu harmlos. Sie bevorzugen härtere Action- und Horrorfilme oder sie weichen gleich auf den Videomarkt aus. Wie immer spielen für solche Vorlieben die realen Lebensverhältnisse die ausschlaggebende Rolle.

Jenseits der physischen Gewalt bietet das Seriensegment, das die Mehrheit unserer Altersgruppe nutzt, in erheblichem Ausmaß Gewaltdarstellungen, die ohne Blut und Leichen auskommen, dafür durch Worte, Kränkungen, Gemeinheiten verletzen. Die **psychische Gewalt** - davon ist die Rede - hat nicht weniger Wirkungspotenziale als die physische. Und so birgt mediale Gewaltpräsentation nicht nur dort Risiken, wo Blut fließt.

→ Ein **4. Merksatz** für **Fernsehverantwortliche** und für **einseitige Fernsehkritiker**.

Besonders in einem Altersstadium, in dem die Mehrheit schon verstanden hat, dass körperliche Durchsetzung kein Erfolgsrezept ist und nach anderen Wegen Ausschau hält, um das eigene Wollen zur Geltung zu bringen, können psychische Mittel der Durchsetzung Aufmerksamkeit finden.

Andere übervorteilen, sie schlecht machen, mit Gemeinheiten quälen - davon leben gerade die Soaps. Manchen Jugendlichen sind auch das ‚Lehrstücke fürs Leben‘. Eine 14-Jährige - eine unserer Einzelfälle - schildert das intrigante Verhalten von Sonja Wiebe, dem Biest aus GZSZ: „ Sie tut halt zu manchen Leuten so, als wären sie Freunde, aber hinter dem Rücken macht sie halt krumme Geschäfte. ... Ich finde es einfach lustig, wenn Leute so sind, weil manchmal mache ich es halt auch ..., dass ich einfach sage, ‚du bist meine Freundin‘ und dann mache ich was gegen sie“. Die 14-Jährige testet derzeit sozusagen aus, wie weit solches Verhalten trägt. Denn sie hat bereits erfahren, dass körperliche Durchsetzung Nachteile birgt. Jetzt ist sie dabei, zu lernen, dass die Eillbogengesellschaft nicht körperlich gemeint ist. Sie studiert in den Soaps die Erfolgsaussichten psychischer Attacken. Und sie steht damit nicht allein.

3. Die soziale Orientierungsfunktion der Serien

An welchen Seriengeschichten Heranwachsende Interesse haben, hängt v.a. davon ab, welches Stadium der Identitätsentwicklung sie gerade durchlaufen und welche The-

men sie entsprechend beschäftigen. Was die 9- bis 15-Jährigen v.a. umtreibt, sind die **Ausformung der geschlechtlichen Identität** und die **Positionierung in sozialen Gemeinschaften und Beziehungen**. Antworten auf die damit verbundenen Fragen werden im gesamten Serienspektrum gesucht. **Vorrangig** sind jedoch all die Serien, die Geschichten über soziale Gemeinschaften und Beziehungen erzählen. Auf die darin dargestellten Formen des sozialen Zusammenlebens konzentrieren sich doppelt so viele Mädchen wie Jungen.

Vor allem die Inhaltsschwerpunkte der **Daily Soaps** fallen mit den Suchrichtungen der Heranwachsenden, insbesondere der weiblichen zusammen. Was den Wert dieses Studienobjekts ausmacht, erklärt eine 15-Jährige für Marienhof: "Man kann sich da richtig reinversetzen ... Es ist eigentlich so'ne ... Geschichte, so wie sie eigentlich passieren kann im richtigen Leben. ... Da hat sich einer in ein Mädchen verliebt, und sie hat sich aber nicht in ihn, sondern in den besten Freund verliebt. ... und der Dritte hat eben blöd aus der Wäsche geguckt. Aber er hat dann ziemlich schnell eine andere gefunden. Und so ist es dann im Leben auch, also dass man sich da schnell abfindet". Die **Realitätsnähe** wird als gewichtiges Argument für die Soaps angeführt. Davon, dass die Soaps einen authentischen Blick in das Alltagsleben der jungen Generation erlauben, sind v.a. die Heranwachsenden aus niedrigem Anregungsmilieu überzeugt. Die Kinder bzw. Jugendlichen mit intellektuellem Hintergrund konstatieren zwar das Bemühen um Realitätsnähe, nehmen das Ergebnis aber nicht für bare Münze.

Am Beispiel von Paarbeziehungen läßt sich die Orientierungsfunktion von Serien veranschaulichen. Entsprechend der früher einsetzenden Pubertät richten erheblich mehr Mädchen als Jungen der untersuchten Altersgruppe darauf ihr Augenmerk. Aber auch bei den Jungen wird im Übergang zum Jugendalter das Interesse wach. **Zwei konträre Vorstellungen von einer Liebesbeziehung** oder vom idealen Paar treten bei den älteren Heranwachsenden zu Tage.

Die erste Vorstellung von einer guten Beziehung wird vorwiegend an einem Serienpaar illustriert: Dana Scully und Fox Mulder aus Akte X. Die Beschreibung eines 15-Jährigen „sind halt ein Mann und eine Frau“ ist typisch für die Wahrnehmung der Beziehung zwischen den beiden: Zuerst werden Scully und Mulder als souveräne Typen gesehen, die jeweils für sich etwas leisten und dies gegenseitig anerkennen. Zugleich kombinieren sie ihre individuellen Fähigkeiten, werden so zum „perfekten Team“ und können sich unbedingt aufeinander verlassen. Und schließlich hegen sie mindestens freundschaftliche Gefühle füreinander und wahrscheinlich - so jedenfalls mutmaßen die Fans - ist da noch mehr. Eine solche Beziehung - so kann man diese Vorstellung zusammenfassen - basiert auf dem **gleichberechtigten Aushandeln** der Interessenlagen zweier souveräner Personen und das erfordert Anstrengung und Auseinandersetzung. Diese recht realistische Vorstellung äußern v.a. Heranwachsende aus höherem Anregungsmilieu. In ihren bevorzugten Serienangeboten finden sie jedoch nicht allzu viele Anregungen dazu.

→ Ein Defizit - so der **5. Merksatz** -, das mit ein wenig Anstrengung für **Serienproduzierende** leicht zu beheben wäre.

Vor allem für Soapfans stellen sich Paarbeziehungen ganz anders dar. **„Händchenhaltend durchs Leben“** lautet hier die Devise einer beachtlichen Fraktion, der vorwiegend Heranwachsende aus niedrigem Sozialmilieu angehören. Für sie sind Liebe und Harmonie eins. Haben sich erstmal die Richtigen gefunden, sind Mann und Frau passge-

rechte Gegenstücke, die sich bedingungslos unterstützen und sich jedes Fehlverhalten verzeihen. „Sie lieben sich heiß und innig. ... Nehmen immer Rücksicht aufeinander. Also wenn der eine das nicht mag, machen sie es halt nicht. Die reden immer erst darüber, was sie machen und so. Das finde ich gut“. Als eine durch und durch harmonische Zweisamkeit schildert diese 13-Jährige die Beziehung zwischen Mascha und Bastian aus dem Marienhof. Gerät solche Harmonie mal ins Wanken, wird sie schnell wieder ins Lot gebracht. Der Kern dieser Beziehungsvorstellung ist harmonische Zweisamkeit. Deren Voraussetzung ist einzig und allein, dass die Richtigen zusammen kommen. Alles andere regelt sich dann von selbst.

Es mag erstaunen, dass dieses Beziehungsidyll ausgerechnet über die Soaps gespeist wird. Denn diese leben ja eigentlich von Beziehungsstress, von Eifersucht, Rivalität und Trennung. Das aber scheinen v.a. die weiblichen Fans auszublenden, um ungestört ihren romantischen Traum vom idealen Paar im harmonischen Liebesglück träumen zu können. Aus den Soaps allein speisen sie ihn nicht. Es gibt genügend Medien, audiovisuelle wie gedruckte, die solche Traumbilder seit langem und mit großer Penetranz propagieren. Die Heile-Welt-Angebote des Fernsehens sind nur eine Quelle für solche Klischees. **Aber:** Das Fernsehen gilt den Heranwachsenden als eine wichtige Orientierungsquelle. Daraus rührt seine Verantwortung. Die Mindestforderung heißt: Die Heranwachsenden bei der Suche nach Anregungen für eine zeitgemäße soziale und geschlechtliche Identitätsentwicklung nicht in Sackgassen zu schicken.

→ Das ist der **6. Merksatz für Fernsehschaffende**.

Über ihre soziale Orientierungsfunktion leisten die Serien einen Beitrag zu den Lebensentwürfen, zu den Vorstellungen also, die sich die Heranwachsenden zur eigenen Zukunft machen: Egal, ob es um die künftige Position in sozialen Gefügen geht oder um praktikable Formen des Zusammenlebens, um die eigene Rolle in Beziehungen oder um den Umgang mit Konflikten - immer finden sich auch Spuren, die auf die Vorgaben von Fernsehserien rückverweisen. **Dabei sind zwei Aspekte auffällig:**

Der erste hängt mit dem **Alter** zusammen: Der ängstliche Blick auf ein Leben, das beständig das Abwehren von Bedrohungen erfordert, verliert sich weitgehend im Übergang zum Jugendalter. Die Mehrheit der über 10-Jährigen hat schon verstanden, dass das Leben in sozialer Einbettung von statten geht. Dem Mythos vom Kämpfenmüssen hängen im Jugendalter v.a. diejenigen an, die in ihrer Realität wirklich zu kämpfen haben, mit einer gewalthaften Umwelt und mit der eigenen Aggressivität. Wer das Leben als Kampf sieht, findet Anregungen in den spannungsreichen Seriengenres, mehr aber noch in anderen Fernsehformaten und in anderen Medien.

Die zweite Auffälligkeit hängt mit dem **intellektuellen Anregungsmilieu** zusammen: Realistische und selbstbewusste Lebensentwürfe äußern v.a. die Heranwachsenden, die in ihrer sozialen Umgebung und durch den eigenen Bildungsstand zu einer differenzierten Sicht auf die Welt und die eigene Zukunft angeregt werden. Bei ihren bildungsbenachteiligten Altersgenossinnen und -genossen treten hingegen verstärkt irrationale Vorstellungen hervor, in denen privates Glück zum alleinigen Garant für ein angenehmes Leben stilisiert wird. Das bevorzugte Seriengenre dieser Heranwachsenden sind die Soaps. Was sie sich hier herauspicken und gleichzeitig als realitätshaltig begreifen, ist die sich modern und jugendlich gebende Variante des uralten Heile-Welt-Klischees.

Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM-Schriftenreihe Band 63, Verlag Reinhard Fischer, München 2000

Weitere Forschungsaktivitäten

Ebenfalls abgeschlossen wurde 2000 die Untersuchung **Funktion und Bedeutung von Fernsehinformation für Jugendliche in Ost- und Westdeutschland**, die von drei Einrichtungen gefördert war: Von der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM), der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) und vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen des BR (IZI). Die Ergebnisse wurden am 27. Juni im Rahmen der 17. HAMBURGER Mediendebatte der Öffentlichkeit vorgestellt. Zwei nachdenkenswertes Ergebnisbereiche seien hier kurz angerissen:

- Jugendliche trennen zwischen ‚Politik‘ und ‚Politischem‘: Politik verbinden sie mit der Struktur, die repräsentiert durch Politiker, unser Staatswesen regiert. Das Gros der Jugendlichen zeigt hierzu ein distanzierteres Verhältnis. ‚Politisches‘ umfasst hingegen gesellschaftliche und soziale Inhalte und Zielsetzungen in nationalen und internationalen Dimensionen. Daran wiederum hat das Gros der Jugendlichen sehr wohl Interesse. Für Prozesse politischer Bildung ist diese Differenzierung des Politikverständnisses sicher gewinnbringender zu nutzen als die oberflächliche Rede von der unpolitischen Jugend.
- Der Informationsbegriff der Jugendlichen umfasst ein weites Spektrum. Es reicht von einem auf den Alltag und das Ego eingegrenzten Blick bis hin zu einer umfassenden Sicht auf gesellschaftlich relevante Geschehnisse. Je nachdem, was als Information gilt, werden auch Angebote der Fernsehinformation genutzt: Jugendliche, deren Informationsmaßstab gesellschaftliche Relevanz ist, werten vorwiegend die Fernsehnachrichten und einzelne politische Magazine als informativ und nutzen diese Angebote auch selbst. Jugendliche, die ihre subjektiven Interessen zum Maßstab nehmen, fassen jede Art von auffälliger Neuigkeit und jede Sensation als Information, sofern sie sie als potenziell nützlich für das eigene Leben erachten. Boulevardmagazine sind ihre Hauptinformationsquelle und immerhin ein Fünftel sieht auch in den nachmittäglichen Talkshows relevante Information. Das Resultat ist eine Informationskluft, die die Jugendlichen trennt. Sie scheidet zugleich bildungsbevorzugte von bildungsbenachteiligten Jugendlichen. Dafür Sorge zu tragen, dass diese Informationskluft verkleinert bzw. geschlossen wird, ist eine Aufgabe der Pädagogik. Ein Beitrag dazu ist aber auch vom Fernsehen einzufordern. Denn es ist die Hauptinformationsquelle der Jugendlichen und es hat selbst einen Anteil daran, dass der Blick vieler Jugendlicher ebenso eingengt ist wie das Spektrum der Infotainmentinhalte.

Die Ergebnisse sind nachzulesen in: Schorb, B./ Theunert, H. (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend - Politik - Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Durchgeführt und abgeschlossen wurde 2000 eine weitere Studie zur Rezeption von Wissenssendungen, die vom ZDF beauftragt war. Unter dem Titel **Wissensdurst – Was Kinder aus dem Fernsehen erfahren wollen** wurden die Ergebnisse am 19. September im Rahmen der ZDF-Tagung ‚Reiche Kindheit aus zweiter Hand?‘ vorgestellt.

Untersucht wurden 7- bis 12-Jährige, und zwar zu den Fragen:

- Welche Wissenssendungen kennen und mögen sie?
- Welche Sendungselemente leiten ihre Zuwendung?
- Zu welchen Themenbereichen möchten sie etwas wissen?

Was die Ergebnisse zu den beiden ersten Fragen angeht, so zeigt sich einmal mehr, dass an den Klassiker dieses Formats Löwenzahn mit seinem Moderator Peter Lustig keine andere Sendung heranreicht. Diese ZDF-Sendung ist die bekannteste und beliebteste in der untersuchten Altersgruppe. Sehr gut kommt auch eine Sendung des Erwachsenenprogramms an, Welt der Wunder von ProSieben. Vor allem die älteren Kinder sind von den faszinierenden Bildern und den Effekten begeistert. Die beste Art Wissen zu vermitteln ist nach Meinung der Kinder nämlich, wenn Augen und Ohren gleichermaßen in den Bann gezogen werden und der Inhalt in Bild, Ton und Sprache anschaulich transportiert wird. Zusätzlich hat die Moderatorin bzw. der Moderator eine Schlüsselstellung. Sie bzw. er muss Erklärungskompetenz besitzen, die Perspektive von Kindern einnehmen können, eine kindgerechte Sprache verwenden und in Auftreten und Aussehen sympathisch sein. Dann tauchen die Kinder mit ihr oder ihm gerne in die Wissenswelten ein.

Die dritte Frage nach den Themenbereichen, auf die die Kinder neugierig sind und zu denen sie etwas erfahren möchten, birgt insofern ein überraschendes Ergebnis als mit weitem Abstand Themen aus der sozialen Umwelt an erster Stelle stehen. Kinder interessieren sich für die Zukunft, für globale und individuelle Konflikte, für Formen des Miteinanderlebens, sie wollen Menschen und ihr Handeln verstehen und sie wollen selbst Anregungen erhalten, wie sie sich in verschiedenen Situationen erfolgversprechend verhalten können. Diese Themen werden in den angebotenen Wissenssendungen eher zurückhaltend präsentiert – ein Manko, das in den Augen der Mehrheit der Kinder möglichst rasch behoben werden sollte.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse im Kontext eines Sammelbandes zur Tagung ‚Kindheit aus zweiter Hand?‘ ist für März 2001 vorgesehen.

Das Kooperationsprojekt mit der Universität Leipzig **Jugendschutz im digitalen Fernsehen: Praxistest II**, das 1999 von der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM) beauftragt wurde, um die Haltung der Bevölkerung zum Jugendmedienschutz und speziell die praktische Tauglichkeit der Vorsperre

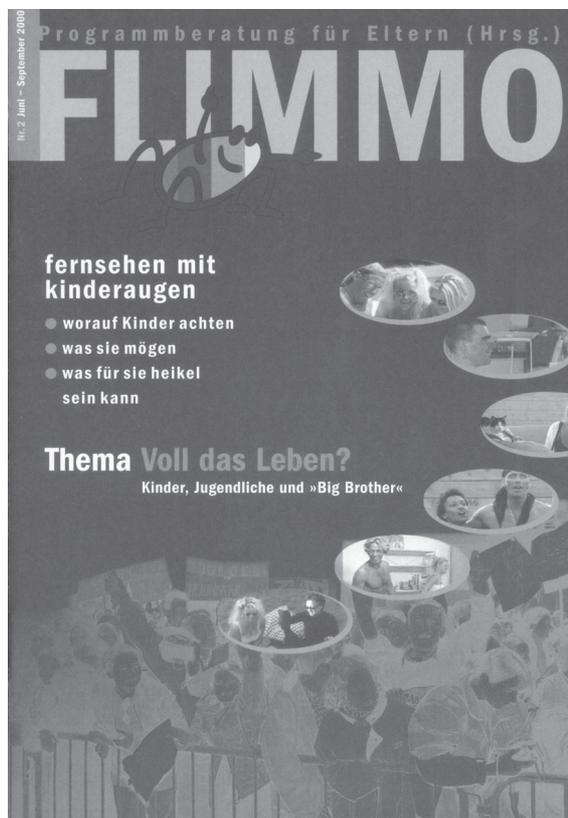
im digitalen Fernsehen zu untersuchen, ging 2000 in die Feld- und Auswertungsphase.

- In einer **bundesweiten Telefonbefragung** wurden Erwachsene aus zwei voneinander unabhängigen Stichproben erfasst: Erstens eine für die Bevölkerung repräsentative Stichprobe von 1010 Personen, zweitens eine Zufallsstichprobe von 552 Abonnenten des digitalen Senders Premiere World. Die Durchführung war an das Marktforschungsinstitut IFAK vergeben und fand zu Jahresbeginn statt. Der Fragebogen umfasste die Bereiche: Fernsehnutzung, Fernseherziehung, Jugendmedienschutz allgemein und technische Jugendschutzmaßnahmen. Er kam in zwei an die Stichproben angepassten Varianten zum Einsatz.
- In **qualitativen Familieninterviews** mit 154 Eltern, Kindern und Jugendlichen aus 56 Familien wurde der praktische Umgang mit allgemeinen und technischen Jugendschutzmaßnahmen im Familienalltag untersucht. Aus dem Pool der Eltern, die sich in der Telefonbefragung zu diesen ausführlichen Interviews bereit erklärt hatten, wurden 36 Familien aus der Abonnenten- und 20 Familien aus der Bevölkerungstichprobe ausgewählt. Diese Familien wurden im Sommer 2000 zu Hause besucht. Die leitfadengestützten Interviews, die mit den Eltern geführt wurden, knüpften an der Telefonbefragung an und vertieften insbesondere die Bereiche praktizierte Fernseherziehung und familiärer Umgang mit Maßnahmen des Jugendmedienschutzes. Die im Haushalt lebenden Kinder und Jugendlichen wurden – möglichst unabhängig von den Eltern – zu ihren Fernsehgewohnheiten und der subjektiv erlebten Fernseherziehung befragt. Die Leitfäden waren den Abonnenten- und Nicht-Abonnentenfamilien angepasst.
- In einem **Techniktest** wurde die Funktionalität und Verständlichkeit der Jugendschutzmöglichkeiten der d-box sowie der zugehörigen erklärenden Materialien geprüft. Wie bereits im Vorjahr testeten zu diesem Zweck 12 Mütter und Väter - Abonnenten und Nicht-Abonnenten aus München und Leipzig - in einem zweiten Durchgang die Handhabbarkeit der Vorsperre, der Veränderung des dafür benötigten PINCodes und der d-box-Sperre unter Einbezug der zugehörigen Hilfematerialien.

Die Auswertung der drei Untersuchungsbausteine wird Anfang 2001 abgeschlossen. Ein Bericht, der die Ergebnisse zusammenführt, wird im Frühsommer 2001 vorliegen und veröffentlicht werden.

Der **FLIMMO – Fernsehen mit Kinderaugen** erfreut sich zunehmender Bekanntheit und Verbreitung. Den Anstrengungen des Trägervereins ‚Programmberatung für Eltern e.V.‘ ist es zu verdanken, dass die dreimal jährlich erscheinende Broschüre mittlerweile nicht nur an pädagogische Einrichtungen verteilt wird, sondern auch in Apotheken, Kinderarztpraxen, HiFi-Märkten und ähnli-

chen Einrichtungen zu finden ist. Die Resonanz auf die Broschüre und auf den 14tägigen Online zeigt, dass diese Orientierungshilfe für die Fernseherziehung von Eltern und pädagogisch Tätigen gleichermaßen angenommen wird. Um den raschen Veränderungen in der Programmlandschaft gerecht zu werden und sich der Sichtweisen der Kinder aufs Fernsehen immer neu zu vergewissern, beobachtet der FLIMMO nicht nur die Forschung rund ums Fernsehen, sondern führt selbst regelmäßig Kinderbefragungen durch. Im Jahr 2000 erwies sich dieses Instrumentarium als ausgesprochen hilfreich, wurden doch durch neue Formate wie Big Brother und den nachfolgenden Boom des sogenannten Real Life TV zahlreiche Fragen aufgeworfen. Auch wenn ein Gutteil dieser Fragen ganz allgemein die Grenzen des Fernsehens betrifft, für Eltern und Erziehende ist wichtig zu wissen, wie sich Kinder zu diesen Angeboten stellen. So hat der FLIMMO Anfang des Jahres Jungen und Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren zum Thema Big Brother befragt. Die Erweiterung über die eigentliche Zielgruppe des FLIMMO hinaus, geschah bewusst, denn angesichts bestimmter Fernsehangebote haben Eltern auch ihre Kinder im Jugendalter sorgenvoll im Blick.



Die Ergebnisse verweisen auf zweierlei: Erstens nutzen die angehenden Jugendlichen Big Brother, um ihre Neugier zu befriedigen. Diese kreist zentral um Fragen wie: Wie leben junge Leute zusammen? Was machen sie, wenn sie Schwierigkeiten haben? Was geschieht, wenn sie verliebt sind? Wie wird Streit vermieden oder beigelegt? Es sind also ganz ähnliche Fragen, wie die, die ältere Kinder und Jugendliche an die Soaps (vgl. Forschungsschwerpunkt) stellen und sie verweisen auf das Bedürfnis, sich mit dem herannahenden

Lebensabschnitt des jungen Erwachsenenendaseins zu beschäftigen. Zweitens setzen aber die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer ihrer Neugier klare Grenzen und erteilen damit dem Voyeurismus des Fernsehens eine deutliche Absage: in Schlafzimmer, Bad und Klo haben Kamera und Publikum nach Meinung der Mehrheit nichts verloren. Und das Mobbing, mit dem Kandidatinnen und Kandidaten ihr Ziel zu erreichen suchen, finden die meisten ebenfalls ziemlich überflüssig und unangenehm. Diese und weitere Ergebnisse sind im Titelthema des Heftes 2/2000 nachzulesen.

Neue Formate wie das Real Life TV sorgen schnell für öffentliche Aufregung. Big Brother war dafür sozusagen ein Schulbeispiel. Vom FLIMMO erwarten Eltern schnell Hinweise, was sie von solchen Sendungen halten sollen. Ohne wissenschaftliches Fundament aber kann und will der FLIMMO solche Hinweise nicht geben. Wo ausführliche Untersuchungen fehlen, lässt sich über die Kinderbefragungen in relativ kurzer Zeit Abhilfe schaffen. In diesem Bestandteil des Projektes steckt noch viel Potenzial. Dieses auszuschöpfen bzw. wenn möglich noch zu vergrößern, ist ein Bereich konzeptioneller Weiterentwicklung des FLIMMO, um die ein pädagogisches Projekt, das mit der rasanten Entwicklung in der Fernsehlandschaft Schritt halten will, gar nicht herkommt.

Forschungsperspektiven

Abgesehen von der Fortführung der kontinuierlichen Projekte wie dem FLIMMO und der Fertigstellung und Präsentation der auslaufenden Projekte wie der Untersuchung Jugendschutz im digitalen Fernsehen, beginnt die JFF-Forschung 2001 mit einem neuen Schwerpunkt: der **Untersuchung konvergenter Medienangebote und ihrer Rezeption durch Kinder und Jugendliche**.

Noch Ende 2000 ist es gelungen, drei Einrichtungen für eine erste Studie mit Pilotcharakter für diesen Komplex zu interessieren. Die BLM, das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) des Bayerischen Rundfunks und das ZDF beauftragten diese Studie, die unter dem Arbeitstitel ‚Nutzung von fernsehkongergenten Internetangeboten durch Kinder und Jugendliche‘ 8- bis 14-Jährige untersucht. Erfasst werden sollen hierbei die Nutzungsstrukturen in bezug auf Fernseh- und Netzangebote in ihrer wechselseitigen Beeinflussung. Eine weitere Frage richtet sich auf die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Rezeption inhaltlicher Elemente der Fernseh- und Netzangebote. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen die konzeptionelle Ausarbeitung einer bereits skizzierten umfassenden Konvergenzuntersuchung fundieren, die sich auf den Umgang von Heranwachsenden mit dem gesamten Medienensemble bezieht. Eine

ihrer Fragestellungen ist: Was bedeutet die Zunahme übereinstimmender oder sich ergänzender Inhalte, die über verschiedene Medienträger an Kinder und Jugendliche herangetragen werden, für die Mediensozialisation der heranwachsenden Generation?. Diese umfassende Konvergenzuntersuchung wird in Kooperation mit der Universität Leipzig konzeptionell ausgearbeitet.

In einen weiteren Bereich wird die JFF-Forschung 2001 Anstrengung investieren. Angesichts der immer schneller vonstatten gehenden Entwicklung auf dem Medienmarkt, der Heranwachsende ständig mit neuen Medien und neuen Formaten konfrontiert, stellt sich für medienpädagogisches Handeln und Forschen verstärkt die Frage nach einer adäquaten und effizienten Grundlage, um die medialen Entwicklungen in ihrer Bedeutung für Kinder und Jugendliche abschätzen zu können.

Die Idealform einer solchen wissenschaftlichen Grundlage muss kontinuierliche und aktuelle Perspektiven auf die Medienentwicklung und auf die Medienaneignung der heranwachsenden Generation verbinden und sie bedarf eines breit gestreuten Netzes kooperierender Partnereinrichtungen. Bereits im vergangenen Jahr wurden hierzu im JFF erste Konzeptionen entwickelt und mit interessierten Partnereinrichtungen und möglichen Unterstützerguppen diskutiert. 2001 wird dieses – bisher sehr erfolgversprechende – Unterfangen weiter vorangetrieben, denn die Einrichtung eines handhabbaren wissenschaftlichen Fundaments für die begründete Abschätzung der Bedeutung von Medienentwicklungen für die heranwachsende Generation wäre ein Gewinn für alle mit Medien befassten Bereiche: für das Bildungssystem ebenso wie für die Medienpolitik und für den Medienmarkt selbst.

FORSCHUNG UND PRAXIS – GEMEINSAME PROJEKTE

Eine Tradition und ein Charakteristikum des JFF ist die enge Verzahnung der Bereiche Forschung und Praxis. Mit ihr werden die theoretische Fundierung pädagogischer Aktivitäten ebenso gewährleistet wie praktische Konsequenzen aus Forschungsbefunden. Die Verbindung wissenschaftlicher und praktisch-pädagogischer Kompetenz ist natürlich dort am effektivsten, wo es gelingt, Projekte von Beginn an als Forschungs-Praxis-Projekte anzulegen, sie in beiden Abteilungen anzusiedeln und die Durchführung gemeinsam zu bewerkstelligen. 2000 konnte ein solches Projekt, ‚Kinder sehen fern‘, mit der Veröffentlichung pädagogischer Materialien abgeschlossen werden, drei Projekte wurden konzeptionell entwickelt und auf den Weg einer möglichen Realisierung gebracht: die Entwicklung eines virtuellen Umweltbildungszentrums, das ökologische Aktivitäten und Projekte von Jugendgruppen initiieren und präsentieren will; die Konzeption des Programms ‚Medienarbeit gegen Gewalt‘, das über aktive Medienarbeit kritische Reflexionen zum Thema anregen und gleichzeitig Medienkompetenz fördern möchte; und der Entwurf eines Bausteinsystems zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten, das primär die Förderung der Medienkompetenz von Eltern zum Ziel hat.

AV-Material: Kinder sehen fern. 5 Bausteine zur Fernsehrezeption von Kindern

Bereits 1999 wurde die inhaltliche Erstellung der AV-Materialien, die von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern (aj) in Auftrag gegeben wurden, abgeschlossen. Im Jahr 2000 wurden die Broschüre gestaltet und die CD-ROM programmiert. Ende des Jahres sind die AV-Materialien, herausgegeben von BLM und aj und unterstützt von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ), im KoPäd Verlag erschienen. Die 5 Bausteine behandeln unter der Überschrift ‚Kinder sehen fern‘ jeweils eine Frage: Was sehen sie? Was verstehen sie? Was suchen sie? Wie gehen sie mit Gewalt um? Was darf das Fernsehen zeigen?

Auf der Videokassette werden in vier Bausteinen wesentliche Aspekte der Fernsichtnutzung und des Fernseherlebens von Kindern thematisiert, mit Sendungsausschnitten illustriert und mit Aussagen von Kindern ergänzt. Im fünften Baustein wird die Sicht der Kinder verlassen und das Augenmerk auf die Fernsehangebote selbst gerichtet, und zwar auf solche, die geeignet sind, das körperliche, geistige und seelische Wohl von Kindern zu beeinträchtigen und die deshalb jugendschutzrelevant sind. Es werden wesentliche Aspekte des Ju-

gendschutzes im Fernsehen thematisiert und an entsprechenden Beispielen aus Sendungen veranschaulicht.

In der Begleitbroschüre gibt es kurze allgemeine Hintergrundinformationen und ausgewählte Tipps zu den jeweiligen Aspekten, Erläuterungen zu den Bausteinen auf der Videokassette sowie Literaturhinweise.

Auf der CD-ROM sind die 5 Bausteine der Videokassette mit den jeweiligen Hintergrundinformationen, Tipps, Erläuterungen und Literaturhinweisen zusammengeführt. Die CD-ROM bietet den Vorteil, direkt auf einzelne Bausteine und die entsprechenden

Sendungsbeispiele zugreifen und zwischen den Bausteinen schnell wechseln zu können, um gewünschte Informationen abzurufen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat die technische Herstellung und den Vertrieb der AV-Materialien gefördert, was einen kostenlosen Vertrieb von 2000 Exemplaren an einschlägige Einrichtungen ermöglicht hat.



Virtuelles Umweltbildungszentrum

2000 wurden die Konzeption für die Erprobung und den Aufbau eines virtuellen Umweltbildungszentrums für Heranwachsende fertiggestellt und ein entsprechender Antrag bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt eingereicht. Idee und Absicht des virtuellen Umweltbildungszentrums sind, Netz-, Computer- und Medientechnologien dazu zu nutzen, um Heranwachsenden in vielfäl-

tigen Dimensionen Wissen und Bewusstsein über Umweltbelange nahe zu bringen, ihnen Möglichkeiten und Formen des Umweltengagements aufzuzeigen und sie zu eigenem Tun zu motivieren. Das Projekt wurde gemeinsam mit dem Zentrum für Medien und Kommunikation (ZMK) der Universität Leipzig und dem ifeu-Institut in Heidelberg, einem unabhängigen ökologischen Forschungsinstitut, konzipiert und wird, die Bewilligung vorausgesetzt, auch mit diesen Partnern durchgeführt werden.

Programm ‚Medienarbeit gegen Gewalt‘

2000 entwickelte das JFF in Absprache mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Programm ‚Medienarbeit gegen Gewalt‘. Das Programm sieht eine Reihe an Aktivitäten, Aktionen, Projekten und Kooperationsformen vor,

- die zum einen Kindern und Jugendlichen eine fundierte Auseinandersetzung mit medialen und realen Gewalterfahrungen ermöglichen und gleichzeitig zur Erlangung von Medienkompetenz beitragen, und die
- zum anderen Eltern und professionell Erziehende für die Thematik ‚Gewalt in den Medien und in der Realität und deren Wahrnehmung und Verarbeitung durch Heranwachsende‘ sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten des pädagogischen Umgangs mit diesem Thema, insbesondere mit unterschiedlichen Maßnahmen aktiver Medienarbeit aufzeigen.

Das Projekt soll in Kooperation mit der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) in den kommenden beiden Jahren durchgeführt werden.

Bausteinsystem zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten

Für das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit wurde 2000 ein Vorschlag für ein Bausteinsystem zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten entworfen. Ziel der vorgeschlagenen Veranstaltungsreihe ist es, Eltern und anderen Erziehenden auf verschiedenen Ebenen medienpädagogisches Know-how zu vermitteln. Über eine mögliche Finanzierung des Vorhabens wird 2001 entschieden.

PRAXIS

Die Abteilung Praxis hat die Aufgabe, medienpädagogische Aktivitäten in der Jugendarbeit in Bayern zu initiieren und zu fördern. Dazu gehören die Entwicklung und Erprobung von Modellen der Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Beratung und Unterstützung medienpädagogischer Vorhaben in Institutionen und Einrichtungen der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die Fortbildung von MultiplikatorInnen der Jugendarbeit.

Schwerpunkte im Jahr 2000 bildeten das Bayerische Jugendfilmfest „JuFinale“ in Roth, das GMK-Forum und die „Interaktiv 2000“ im Literaturhaus München sowie die Abschlusspräsentation des Förderprojekts „In eigener Regie“ in Hof.

JuFinale und KiFinale in Roth

Knapp 200 FilmemacherInnen aus ganz Bayern kamen vom 19. bis 21. Mai zur „JuFinale“, dem Bayerischen Jugendfilmfest, in die Kulturfabrik nach Roth. Die „JuFinale“, die als Kooperationsprojekt mit dem Bayerischen Jugendring nun bereits zum sechsten Mal stattfand, zeichnete sich durch eine Vielzahl von bemerkenswerten Videos der jungen bayerischen Filmszene aus. 55 Filme standen auf dem Programm. Das waren die Sieger der bezirksweiten Jugendfilmfeste, die für den Wettbewerb um die „Bayerischen Jugendfilmpreise“ nominiert wurden. Neu war in diesem Jahr, dass die „JuFinale“ von einer Gruppe junger Leute organisiert wurde, die selbst aus der Jugendfilmszene kommt. Im Auftrag des JFF übernahm sie die Vorbereitung und Durchführung des Festivals in Zusammenarbeit mit dem JFF-Praxisteam. So konnte das Festival noch stärker an die Jugendfilmszene angebunden werden. Wie bereits in den Jahren zuvor lockerten Workshops die Veranstaltung auf. Diese stießen auf großes Interesse der teilnehmenden Filmgruppen. Angeboten wurden Workshops zur Licht- und Bildgestaltung, zu Filmmusik, Drehbuch, Schnitt und Schauspielführung, die von ExpertInnen aus der Film- und Fernsehbranche durchgeführt wurden.

Als künstlerischer Pate des Festivals fungierte dieses Jahr der Schauspieler Hans Peter Korff, bekannt aus Filmen wie „Diese Drombuschs“ oder „Papa ante portas“ und nicht zuletzt als Berliner „Tatort“-Kommissar. Für das Begleitprogramm wurde die Rockgruppe „Anders“ gewonnen, die dafür sorgte, dass zusätzlich viele Gäste aus Roth und Umgebung das Festival besuchten.

Das Festival war in sieben Programmblöcke gegliedert, die einen Überblick über das Filmschaffen der jungen Szene in Bayern geben sollten. Jeden Block begleitete eine Talkrunde, die über die Entstehung der Filme und Einzelheiten der Produktionsbedingungen informierte. Diese Talkrunden fanden auf der

Bühne des Saals der Kulturfabrik und in einem eigens für die Veranstaltung eingerichteten Fernsehstudio statt, das von der maTz-Jugendredaktion des Medienzentrums München betreut wurde. In den Gesprächen mit den Filmgruppen kam auch zum Ausdruck, wie wichtig den Jugendlichen die „JuFinale“ ist, weil sie Ihnen die Gelegenheit bietet, ihre Filme einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen und mit Gleichgesinnten über ihre Anliegen zu diskutieren.



Talkstudio der JuFinale 2000 in Roth

Eröffnet wurde das Festival durch den 1. Bürgermeister von Roth, Richard Erdmann, durch Monika Ammerer als Vertreterin der Kulturfabrik und den Präsidenten des Bayerischen Jugendrings, Gerhard Engel. Für das JFF hielt Fred Schell die Eröffnungsrede, in der er betonte, dass in den vergangenen zwei Jahren rund 10000 Jugendliche zur aktiven Medienarbeit angeregt werden konnten.

Im Rahmen der „JuFinale“ war zum zweiten Mal das Kinderfilmfest „KiFinale“ integriert. Organisiert und vorbereitet wurde es vor allem durch den Fachberater für Medienpädagogik im Regierungsbezirk Mittelfranken, Klaus Lutz. Bereits am Vormittag füllten mehr als 500 Kinder die Kulturfabrik. Der in der Region bekannte und beliebte „Geraldino“ führte durch eine bunte Bühnenshow, bei der neben den Filmen von Kindern eine Stunt-Show, Zaubertricks und vieles mehr gezeigt wurden. Für die Besucher gab es Workshops und offene Angebote, die den Kindern das Medium Film näher bringen wollten: im Bluebox-Studio konnte man auf einem fliegenden Teppich über Landschaften fliegen, am Computer mit Grafikprogrammen eigene Seiten einrichten, Kratzfilme herstellen oder einen Einblick in eine Stuntausbildung erhalten. Die Kinder nah-

men dieses Angebot begeistert an, was auch für eine gute und ausgelassene Stimmung beim Kinderfilmfest sorgte.

Zum Erfolg von „JuFinale“ und „KiFinale“ 2000 hat sicher auch der Veranstaltungsort beigetragen. Die Kulturfabrik Roth, be-



KiFinale 2000 in Roth

kannt für ihre herausragenden Kulturveranstaltungen, bot den idealen Rahmen und im Jugendhaus Roth konnten die Workshops in einem angenehmen Ambiente durchgeführt werden. Der Kreisjugendring Roth hat zahlreiche Organisationsaufgaben übernommen, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Landkreis Roth unterstützte die „KiFinale“ durch etliche Aktionen und der Bezirksjugendring Mittelfranken stand jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Für die gute und reibungslose Vorbereitung und Durchführung des Festivals sei deshalb allen Kooperationspartnern, dem JuFinale-Team und den KollegInnen des Bayerischen Jugendrings ein herzlicher Dank ausgesprochen. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei Staatssekretär Karl Freller sowie den Geldgebern und Sponsoren des Festivals, ohne die eine derart aufwändige Veranstaltung nicht hätte durchgeführt werden können: Finanziell unterstützt haben das Festival die HypoVereinsbank, die Bayerische Landeszentrale für neue Medien, der Bezirk Mittelfranken, das Bayerische Fernsehen, der Freistaat Bayern durch „Bayern 2000“, die Stadt Roth, der Landkreis Roth, TSV Roth, BMW Group und die Druckerei Ulenspiegel.

Die 7. „JuFinale“ startet bereits Anfang 2001 und wird mit den bezirksweiten Jugendfilmfesten im Herbst 2001 ihren ersten Höhepunkt erreichen. Das Bayerische Jugendfilmfest 2002 wird im niederbayerischen Straubing stattfinden.

Inter@ktiv und GMK-Forum

Die Veranstaltungsreihe Inter@ktiv fand 2000 zum sechsten Mal statt und erstmals hatte der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Christian Ude, die Schirmherrschaft übernommen. Aus diesem Grund hielt er auch das Eröffnungsreferat zum Motto der Veranstaltung: „Potter, Pokémons und PC's“. Das Improvisationstheater „TatWort“ stimmte dabei vergnüglich auf das Pro-

ogramm der folgenden vier Wochen vom 23. Oktober bis 16. November ein. Die meisten Programmpunkte von Inter@ktiv gehören inzwischen zum Standard der Veranstaltungen im Herbst, deshalb sollen nur einige Neuerungen erwähnt werden. Neben den Fortbildungsangeboten, Seminaren und Kinderaktionen standen einige Exkursionen auf dem Programm, beispielsweise eine Führung durch Münchens neue Multimedia-Akademie. Auch die Multimedia-Planung der Stadt München wurde im Herbstprogramm vorgestellt. Dabei ging es um das „dezentrale Multimedia-Kompetenz-Zentrum“, die neue „Info-Website“ der Stadt München und um Bedarf und Angebote der Multimedia-Szene. „Superspace“ im Kinder- und Jugendmuseum hat inzwischen einen festen Platz im Programm von Inter@ktiv. Das neue Konzept rund um reale und virtuelle Spielwelten lockte aber noch mehr junge Besucher an als in den Jahren zuvor. Auch das MZM fand mit seiner innovativen Veranstaltung „Medienpädagogik in Kindergarten und Hort“ regen Zuspruch. Mit Interesse und Engagement diskutierten ErzieherInnen Chancen und Risiken von Fernsehen und Computer und entwickelten gemeinsam Konzept- und Projektideen für den Einsatz des Computers. Außerdem wurden im Rahmen von Inter@ktiv zwei Fortbildungsveranstaltungen zu den Themen „Internet in der Jugendarbeit“ und „Internet in der Mädchenarbeit“ durchgeführt.

Die AG Inter@ktiv erstellte zudem einen Überblick über die Multimedia-Veranstaltungen des Jahres, der vom JFF konzipiert wurde. Dieses Programmheft der Inter@ktiv-Partner fand regen Zuspruch und wird deshalb auch 2001 erneut erstellt. Es ist auch im Internet unter www.interaktiv-muc.de einzusehen.

Im Zentrum von Inter@ktiv stand das Forum Kommunikationskultur der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in Deutschland (GMK), das jährlich stattfindet und diesmal in München durchgeführt wurde. Vom 3. bis 5. November wurde im Literaturhaus München das Thema „Mensch und Medien – Pädagogische Konzepte für eine humane Mediengesellschaft“ in Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden behandelt. Themen wie „Schnittstelle Mensch – Computer“, „Phantasie und Kreativität in virtuellen Räumen“ oder „Lernräume für die Zukunft“ standen auf dem Programm. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurde danach gefragt, wohin Theorie und Praxis der Medienpädagogik angesichts der multimedialen Entwicklungen steuern. Eingeleitet wurde diese Diskussion durch ein Impulsreferat des JFF-Vorsitzenden Bernd Schorb zum Thema „Menschenbilder und Medienpädagogik“.

In eigener Regie

Beim Förderprojekt „In eigener Regie“ gab es Grund zu feiern – bereits im zehnten Jahr führt das JFF in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) das Förderprogramm für Jugendmediengruppen in Bayern durch. Insgesamt 60 Anträge wurden 2000 für Film-, Video- und Audio-

projekte eingereicht. Zunächst stand jedoch im Februar die Präsentation der jeweils zwölf geförderten Audio- und Filmproduktionen von 1999 im Hofer Theater auf dem Programm. Gruppen aus ganz Bayern stellten ihre Produktionen einem größeren Publikum vor. Dabei kam es zu einer anregenden Diskussion mit Fachleuten aus dem Medienbereich. Eröffnet wurde diese Veranstaltung durch den Oberbürgermeister der Stadt Hof, Dieter Döhla, den Präsidenten der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, Wolf-Dieter Ring und den gf. Direktor des JFF, Fred Schell. In ihren Grußworten wiesen sie auf die Wichtigkeit dieses einzigartigen Förderprojektes für Jugendmediengruppen hin und betonten, dass hier eine wichtige pädagogische Arbeit zur Förderung von Medienkompetenz geleistet wird. Mit der Abschlusspräsentation ging die Verantwortung der institutsinternen Koordination des Bereichs Film/Video von Robert Hültner auf Andreas Kirchhoff über.

Anfang April wurde über die Projekte des Förderzeitraums 2000 entschieden. Das mit VertreterInnen von BLM und JFF besetzte Auswahlgremium wählte nach eingehender Sichtung der eingereichten Projektskizzen, Treatments und Drehbücher 14 Film- und 11 Audioproduktionen aus. Dabei wurde wieder besonderes Augenmerk auf die Unterstützung von Jugendlichen außerhalb der Ballungsräume München und Nürnberg gelegt.

Beim Einführungsseminar in der Georg-von-Vollmar-Akademie in Kochel hatten die Gruppen Gelegenheit, mit Unterstützung von professionellen DrehbuchautorInnen ihren Geschichten den letzten Schliff zu geben. Darüber hinaus erhielten sie Tipps zu Kameraführung und Licht- bzw. Hörspieldramaturgie und knüpften erste Kontakte zu den FachberaterInnen des JFF, die ihnen im weiteren Verlauf der Produktionen zur Seite standen.

Neben den Projektförderungen konnten auch wieder Basisseminare zur Qualifikation junger MedienmacherInnen veranstaltet werden. Diese fanden in Waldmünchen, Regensburg, Bad Windsheim, Berchtesgaden, Königsdorf, Schwabach, Marktobersdorf und Augsburg statt. Im Audibereich kam es zudem zu einer Kooperation mit einigen lokalen Radiosendern, so dass der künftigen Ausstrahlung der von den Jugendlichen vor Ort erstellten Audioproduktionen eigentlich nichts mehr im Wege steht.

Die Abschlusspräsentation des Förderzeitraums 2000 und gleichzeitig die Feier des 10. Geburtstags des Projekts ist für den 10. und 11. März in der Bayerischen Landeszentrale für Neue Medien (BLM) in München geplant. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die Audio- und Filmproduktionen der aktuellen Staffel stehen. Im Audibereich darf man auf die Hörspiel- und Featureproduktionen gespannt sein, die sich mit dem Themen Drogen, Angst, Schulprobleme oder dem umstrittenen TV-Format „Big Brother“ auseinandersetzen. Im Filmbereich wurden neben klassisch inszenierten und experimentellen Kurzfilmen auch zwei Dokumentarfilme, ein Animationsfilm und zwei längere Spielfil-

me produziert: Momentaufnahmen der eigenen Generation, lokalgeschichtliche Recherchen und die Beschäftigung mit mystischen und esoterischen Einstellungen bilden die Themenschwerpunkte.

Zehn Jahre „In eigener Regie“ können sich sehen lassen: 114 geförderte Audioprojekte und 111 Film- und Videoprojekte quer durch alle Genres und Formate sind Anlass genug, einen Blick „zurück in die Zukunft“ zu werfen: Eine Talkrunde mit ehemaligen geförderten ProduzentInnen und mit ExpertInnen aus dem Medienbereich wird den Wandel von Themen und Technik, von Anspruch und Wirklichkeit des Jugendmedienschaffens diskutieren. Ergänzt wird dieser Rückblick durch eine „Videojockey-Show“, die die Geschichte von „In eigener Regie“ zu einer 45 Minuten-Collage verdichtet.

AFK-Radio Nürnberg

In Nürnberg gibt es zwei medienpädagogisch orientierte Jugendradiosendungen, die auf max 91,0 laufen und deren eine – „Free Spirit“ - vom JFF und dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt verantwortet wird. Nürnberger Jugendliche gestalten und produzieren sie unter Betreuung von drei Honorarkräften. Die Jungen und Mädchen sind zwischen 13 und 18 Jahre alt. Wie in München (siehe S. 37) ist das Themenspektrum sehr weit gefasst, allerdings sind in Nürnberg die jugendpolitischen Berichte weitaus geringer vertreten. Dafür nehmen Themen wie Freizeit, Freundschaft und Schule mehr Raum ein.

Neben der wöchentlichen Live-Sendung am Montagabend und dem Radio-Café, in dem sich die RadiomacherInnen mit interessierten Jugendlichen treffen, gibt es noch das „Wohnzimmer-Radio“, das einmal im Monat von wechselnden Orten (Freizeitheime, Wohnheime für Jugendlichen u.ä.) live eine Stunde sendet (www.free-spirit.de).

Ausblick 2001

Der Schwerpunkt der Praxis wird 2001 vor allem im Auf- und Ausbau des Internetprojektes „b@ctive“ liegen. b@ctive ist eine europaweite Kampagne des JFF, die Jugendgruppen anregen soll, sich mit Hilfe des Internets zu einem Aktionsforum gegen Intoleranz und die Diskriminierung von Menschen anderer Kulturräume zusammenzuschließen und für Toleranz und Vielfalt einzutreten. Die Kampagne zielt darauf ab, Jugendliche zum Handeln gegen Intoleranz und Diskriminierung zu motivieren. Dazu sollen Projekte und Aktivitäten, die es in Europa zum Thema „Für Toleranz – gegen Ausgrenzung“ gibt, recherchiert, bewertet und über eine Suchmaschine zugänglich gemacht werden, um die Kommunikation und Interaktion unter den Gruppen zu forcieren. Außerdem sollen Jugendliche aufgefordert werden, aktiv in ihrem eigenen Lebensraum mit Hilfe von Medien gegen Rassismus und Ausgrenzung Stellung zu beziehen. Schwerpunkt der Arbeit wird zunächst die Recherche nach Partnerorganisationen in Deutschland sein sowie die Entwicklung eines detaillier-

ten Konzepts für die Internetplattform „b@ctive“. In einer zweiten Stufe soll das Projekt mit europäischen Partnern ausgebaut und aktiviert werden. PartnerInnen und Finanziere dieses Projekts werden 2001 die Bundeszentrale für politische Bildung und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit sein.

Neben diesem Schwerpunktprojekt sollen nächstes Jahr starten:

- „Medienarbeit gegen Gewalt“: Dieses Projekt, das in Kooperation mit der GMK mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bundesweit durchgeführt werden soll, will die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen sowie die von Eltern und professionelle Erziehenden fördern. Dazu sollen mit ausgewählten Kooperationspartnern aus verschiedenen Bundesländern Projekte durchgeführt werden, die entweder Kindern und Jugendlichen eine fundierte Auseinandersetzung mit medialen und realen Gewalterfahrungen ermöglichen oder Eltern und professionell Erziehende für die Thematik „Gewalt in den Medien und in der Realität“ und deren Wahrnehmung und Verarbeitung durch Heranwachsende sensibilisieren.
- „Fotoarbeit in Bayern“: Jugendfotoarbeit in Bayern soll unterstützt und die in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring und dem Kinder- und Jugendfilmzentrum durch den „Deutschen Jugendfotopreis“, der die vergangenen drei Jahre in Augsburg verliehen und mit Aktivitäten der Medienstelle Augsburg begleitet wurde, angestoßenen Fotoaktivitäten sollen weiter gefördert werden. Initiiert von der Medienstelle Augsburg, werden in Kooperation mit verschiedenen Bildungsstätten in Schwaben, Niederbayern und der Oberpfalz Workshops für Jugendfotogruppen aus ganz Bayern durchgeführt.
- An Jubiläen sind nächstes Jahr zu feiern: 15 Jahre MSA und 10 Jahre „In eigener Regie“.

MEDIENZENTRUM MÜNCHEN (MZM)

Das Medienzentrum des JFF steht allen MitarbeiterInnen der Jugendarbeit sowie Jugendmediengruppen in München zur Verfügung. Eingerichtet wurde es vom Stadtjugendamt München im Haus der Jugendarbeit. Das Team des Medienzentrums unterstützt Medienprojekte mit Kindern und Jugendlichen durch Beratung, Fortbildung, Verleih von Geräten und Betreuung bei der Produktion vor Ort und in den Studios des Medienzentrums.

Schwerpunkte der Arbeit des Medienzentrums bildeten 2000 das Multimediaprojekt „StarNet on Tour“, das Jugendfilmfest „Flimmern & Rau-

schen“ sowie die AFK-Projekte „Störfunk“ und „maTz-TV“. Darüber hinaus gab es Projekte mit Kindern wie die Kinderfilmaktionswochen in Münchner Kinder- und Jugendtreffs und den Workshop „Die Fotostory neu entdecken“.

StarNet on Tour – Internet-Projektwochen des MZM

Das Projekt „StarNet“ existiert seit zwei Jahren. Hervorgegangen ist es aus dem CD-ROM-Projekt „Stars und Helden“, das zum Internetangebot für Jugendliche (www.jff.de/starnet/) ausgebaut wurde. Schwerpunkte von StarNet waren dezentrale Workshops in Münchner Jugendzentren, die dank zusätzlicher Fördermittel der Landeshauptstadt München für Modellprojekte im Bereich „Neue Medien und Internet“ durchgeführt werden konnten. Die Projektwochen fanden vom 26. Juni bis 7. Juli in sieben Jugendzentren des Kreisjugendrings München-Stadt statt. Anschließend wanderte das Projekt nach Hamburg, wo es mit Unterstützung des dortigen Amtes für Jugend ebenfalls in fünf Jugendtreffs zu Gast war. Die dabei gemachten Erfahrungen wurden bei einem gemeinsamen Abschluss-Chat zwischen Münchn und Hamburg ausgetauscht.

Ziel des Projektes

„StarNet“ hatte sich bereits in den vergangenen Jahren als ein für Jugendliche reizvolles Angebot zur spielerischen und kreativen Nutzung des Computers bewährt. Da es Kindern und Jugendlichen einen inhaltlich motivierten Zugang zur Erforschung des Internets bietet und sie zum Meinungsaustausch über ihre Stars animiert, ist es als Einstieg in den aktiven Umgang mit dem Computer gut geeignet. Vorrangiges Ziel von „StarNet on Tour“ war es daher, das Projekt als Modell für die Jugendarbeit weiter auszubauen und zu differenzieren und es in Münchener Jugendzentren bekannt zu machen und zu etablieren. Da sich bisher in der Praxis gezeigt hatte, dass bei Programmierungen von Web-Seiten durch Jugendliche vieles textlastig und unübersichtlich ist, sollte „StarNet on Tour“ zur Weiterentwicklung einer intuitiven Online-Benutzerführung dienen und das Projekt zum Selbstläufer machen. Die optimierte Fassung des Angebots war für einen Platz auf dem Münchener Bildungsserver (www.muc.kobis.de) vorgesehen.

Projektverlauf

MitarbeiterInnen des JFF / MZM gingen Ende Juni mitsamt der nötigen technischen Ausrüstung (vier Computerterminals, Foto- und Videoausrüstung, Netzwerkverbindungen) auf eine zweiwöchige Tour durch die Jugendtreffs und führten die in den Einrichtungen beschäftigten PädagogInnen und die jugendlichen BesucherInnen in die Nutzung von „StarNet“ ein. Das Projekt stieß be-

sondere bei den Jugendlichen auf große Resonanz, die bisher kaum Erfahrungen im Umgang mit Computer und Internet machen konnten. Zusammenhängend damit bestätigte sich die Notwendigkeit der Entwicklung einer vereinfachten Benutzerführung, da die Erstellung eigener Inhalte (Texte, Bilder, Videos) mit Hilfe der entsprechenden Software die volle Konzentration der Jugendlichen verlangt. Die Programmierung der eigenen Seiten in Html-Code war zumeist nur mit Hilfestellung zu leisten. Überraschend war, dass das Angebot auch bei Kindern Begeisterung auslöste; eine Invasion von Pokémons in der StarNet-Datenbank war die Folge. Eine wichtige Erkenntnis hinsichtlich der Optimierung des Angebotes betraf die - technisch bedingte - Verzögerung beim Heraufladen der von den Jugendlichen erstellten Seiten. Da eine direkte Upload-Möglichkeit bisher fehlte, mussten die Jugendlichen oft ein bis zwei Tage warten, bis sie die Ergebnisse ihrer Arbeit ihren Freunden online präsentieren konnten. Angesichts der Ungeduld der meist frisch gebakenen „Content-ProduzentInnen“ war das natürlich eine kaum akzeptierbare Zeitspanne.

Turbulent wurde es noch einmal zum Abschluss der Projektwochen in München und Hamburg, als sich viele der Beteiligten in ein Chatforum einloggen, um ihre Stars gegen allzu harsche Kritik zu verteidigen oder sich mit Gleichgesinnten aus den beiden Städten über ihre Vorlieben zu unterhalten.

Fazit und Perspektiven

In Anbetracht der nach wie vor häufig anzutreffenden Ratlosigkeit beim Thema „Neue Medien in der Jugendarbeit“ hat sich „StarNet on Tour“ als einfach strukturiertes Angebot für den spielerisch-kreativen Einsatz von Computer und Internet in der Jugendarbeit bewährt. Durch die in der Praxis erprobten Verbesserungen, die ohne großen Aufwand an Betreuung das Einstellen eigener Daten ins Netz ermöglichen, ist es nun für den Einsatz in der offenen Kinder- und Jugendarbeit geeignet. „StarNet“ hat bei den Jugendlichen, aber auch in der Öffentlichkeit Zuspruch erfahren. Das zeigt nicht zuletzt die Resonanz, auf die das Projekt sowohl in der Süddeutschen Zeitung als auch im Regionalfenster von RTL stieß.

„Flimmern & Rauschen“

Das Jugendfilmfest fand am 7. und 8. Dezember in der Muffathalle statt, einem in München beliebten „Szeneort“. Mit 50 Filmen und Videos erwartete die BesucherInnen ein rund 20-stündiges Programm. Ein neuer Rekord an Einsendungen konnte damit registriert werden. Das widerlegt die häufig gehörte These, dass Jugendliche ihr Medieninteresse total dem Computer zuwenden. Das klassische Medium Film hat noch nicht ausgedient. Vieles wird zwar nun mit Hilfe modernster Computer und digitaler Technik produziert, doch die Begeisterung für das Filmmachen steht bei den jungen Regisseuren und Regis-

seurinnen nach wie vor im Vordergrund.

Das Programm bot von liebenswerten Kurzgeschichten über engagierte Dokumentarfilme bis hin zu unterhaltsamen Trickfilmen ein vielfältiges Spektrum der jungen Film- und Videoszene. Eröffnet wurde das Festival, das in



Abschlussveranstaltung „Flimmern & Rauschen“

Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt, der Filmstadt München und dem Kulturreferat durchgeführt wurde, mit dem Beitrag „Der Prügelknabe“, der im Rahmen des Förderprojektes „In eigener Regie“ entstanden ist. Am nächsten Vormittag gab es ein Programm speziell für Schulklassen. Dabei zeigte sich das große Interesse der Schulen an diesem Festival : Bereits kurz nach Ausschreibung des Programms war die Muffathalle restlos ausverkauft. Mit 1800 Besuchern an zwei Tagen wurde ein zweiter neuer Rekord aufgestellt. Die abendliche Preisverleihung wurde vom Leiter des Stadtjugendamts München, Hubertus Schröer und vom JFF-Vorsitzenden Bernd Schorb vorgenommen. Sechs Preise und sechs besondere Anerkennungen wurden von einer Fachjury vergeben, die sich aus jungen FilmemacherInnen und ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen zusammensetzte. Die Preise gingen an die Filme „Der Prügelknabe“ von Kai Hauptmann und Philipp Schall, „Die Legende vom Schlächter“ von Susanne Stangl, „Déjà Vu“ von Moritz Mayerhofer, an „Die Mutprobe“ der Filmgruppe „?la réponse!“, „Aggression“ von Leonard Miller und an den Experimentalfilm „Der Stein im Schuh“ von Andy Schmid-Fetscher. Doch nicht nur die Jury prämierte ihre Favoriten, auch das Publikum hatte die Möglichkeit, einen Preis zu vergeben. Er ging an den

bereits geehrten Film „Die Mutprobe“ der Filmgruppe „?la réponse!“ des Münchner Dante Gymnasiums.

Kinderfilmaktionen in Münchner Jugendeinrichtungen

Im Rahmen einer Osterferienaktion führte das Medienzentrum in fünf Freizeitmöglichkeiten des Kreisjugendrings München Stadt ein Kinderfilmprojekt durch. Im Kinderhaus Sophienstraße, dem Kindertreff des SBZ Sendling und den Kinder- und Jugendtreffpunkten Au, Zeugnerhof und Wetterstein warteten interessierte junge Kameramänner und –frauen, motivierte TontechnikerInnen und engagierte SchauspielerInnen im Alter von sechs bis elf Jahren auf ihren ersten Einsatz beim Film. Appetit auf mehr sollten die zuerst gezeigten Kurzfilme machen. Doch wirklich spannend war es für die Kinder dann, wenn sie selbst aktiv werden konnten. „Wir machen selber einen Film?“ hieß es oft ungläubig. Aber auch wenn gelegentlich Illusionen bezüglich der Sendefähigkeit der eigenen Produktionen im Fernsehen zerstört werden mussten, so tat dies dem Enthusiasmus der Kinder keinen Abbruch. Man hat eben nicht jeden Tag die Chance, einen Film zu produzieren, der dann auf einer großen Leinwand gezeigt wird. Beim Drehbuch waren den Einfällen keine Grenzen gesetzt und so brachte entweder Rotkäppchen seiner Großmutter Kuchen oder unheimliche Geister bedrohten die Kinder, und in lustigen Werbespots wurden neuartige Fitnessgeräte und Rucksäcke angepriesen. Selbstverständlich durfte das derzeitige Thema Nr. 1 nicht fehlen: die Pokémons. Nur die knappe Zeit beschränkte diesen Film auf wenige Minuten, denn die Kinder des KJT Zeugnerhof hätten am liebsten den aktuellen Kinofilm originalgetreu und in voller Länge nachgespielt. Aber trotz starker Kürzungen trafen sich auch hier Pikachu und Co. in der Pokémon-Arena, um das Böse zu besiegen. Mit großer Begeisterung versetzten sich die Jungen und Mädchen in ihre jeweilige Lieblingsfigur.

Schwer fiel in allen Gruppen die Entscheidung, ob man

nun vor oder hinter der Kamera agieren sollte. Während wohl die Technik faszinierte, lockte auch die Vorstellung, selbst im Film zu sehen zu sein. Und so wurden, sofern die Story dies zuließ, zwischendurch die Aufgaben getauscht. Allgemeines Erstaunen herrschte bezüglich der „langen“ Produktionszeiten. Zwei Stunden „Schufferei“ und am Ende nur so ein kurzer Film?



Kinderfilmaktionswoche in München

Trotzdem: Egal ob Mädchen oder Junge, „Geist“ oder „Werbefilmerin“, alle waren stolz auf ihr eigenes Produkt und freuten sich auf ihren nächsten Film. In einem der Jugendzentren wurde dann mit Unterstützung des Medienzentrums auch kurz danach ein weiterer längerer Film von den Kindern realisiert.

Die Fotostory neu entdecken

Kinder eines Münchner Horts konnten sich mit der klassischen Schwarzweißfotografie oder mit der digitalen Fotografie auseinandersetzen. Eine Gruppe erstellte mit Schwarzweißfotos eine Wandzeitung zu Plätzen in ihrem Stadtteil. Dabei wurde zu jedem Bild von den Kindern ein entsprechender Text konzipiert, der auf Probleme oder positive Seiten ihrer städtischen Umgebung aufmerksam machen sollte. Eine zweite Gruppe produzierte eine digitale Fotostory über das gegenseitige Verhalten von Mädchen und Jungen. Spielerisch und humorvoll setzten sich die Kinder dabei mit Rollenklischees auseinander.

Beim ersten Treffen wurden die Projektideen von den Kindern entwickelt, nachdem sie eine kurze Einführung in die Fotografie und die Handhabung der Fotoapparate erhalten hatten. Danach fixierten die drei erwachsenen Teamer das von den Kindern entwickelte Storyboard, um es beim nächsten Treffen nochmals mit den Kindern zu besprechen. Dann konnte endlich mit dem Fotografieren begonnen werden. Beim abschließenden Treffen bearbeiteten die Kinder entweder die Fotos mit dem Computer oder entwickelten im Fotolabor die Bilder, vergrößerten sie und erstellten die Wandzeitung. Stolz wurden die fertigen Produkte gezeigt, aber auch kritisch begutachtet.

Absicht des Projekts war es, Kindern die Möglichkeiten des Fotografierens zu erschließen und sie zur kritischen Reflexion ihrer Ergebnisse anzuregen. Einige Kinder waren von der Arbeit in der Dunkelkammer fasziniert, die Möglichkeit der digitalen Bearbeitung der Fotos und ihrer Montage zu einem Produkt am Computer hatte allerdings noch mehr Anziehungskraft.

Das Jugendmagazin „maTz-TV“

Das Jugendmagazin „maTz-TV“ im AFK-Fernsehsender wird in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Stadt produziert und gesendet. Zusammenstellung und Aufbereitung des Programms liegen dabei in den Händen der Jugendlichen. Sie bestimmen die Themen, organisieren die Filme und produzieren mit Unterstützung des Medienzentrums die Beiträge.

Seit dem Start im Juli 1996 hat „maTz“ über 30 Jugendmagazine für das AFK-Fernsehen produziert. Mitmachen können junge Erwachsene, die nicht älter als 26 Jahre sind. Die Themen der Sendungen, die jeweils in den Sitzungen der gesamten Redaktion diskutiert und ausgewählt werden, sind vielfältig und anspruchsvoll. Sie orientieren sich an den Interessen und Er-

fahrungen der einzelnen Mitglieder. So wurden dieses Jahr sechs einstündige Jugendmagazine erstellt, die auf Kabel S6 (Cityinfo) ausgestrahlt wurden.

Einen Schwerpunkt bildeten die Dokumentationen der Jugendfilmfeste „Flimmern & Rauschen“ und der „Jufinale“ sowie ein Bericht über die Abschlusspräsentation des Förderprojekts „In eigener Regie“ in Hof. Die „maTz-RedakteurInnen“ bereicherten die Festivals dabei vor allem durch die Organisation und Gestaltung der „Talkstudios“. Sie interviewten die FilmemacherInnen zu Hintergrund und Entstehung ihrer Produktionen und sammelten gleichzeitig Material für ihre Sendungen. Da die Talkstudios mit professionellem Equipment ausgestattet waren, konnten die maTz-RedakteurInnen sich einiges aneignen, d.h. sowohl ihre technischen Fähigkeiten erweitern, als auch als Kameramann/frau den Umgang mit einem professionellen Kamerazug üben. Als ModeratorInnen der Gesprächsrunden hatten sie außerdem Gelegenheit, ihr Geschick im Talkstudio unter Beweis zu stellen oder sich als RegisseurIn beim Live-Mitschnitt zu erproben. Durch diese Talkrunden wurden manche Jugendliche animiert, in der Reaktion mitzuarbeiten.

Viele Jugendliche nutzen die maTz-Redaktion, um sich zu qualifizieren oder zu orientieren. Wenn man die Biografien der bisherigen „maTz-RedakteurInnen“ betrachtet, so kann man feststellen, dass einige den Weg in die Medienbranche eingeschlagen haben, sei es als Redakteurin beim BR, Tontechniker bei den Bavaria Filmstudios, Kameraassistentin oder Mediengestalter bei ProSieben.

Ein Höhepunkt für die „maTz-Jugendredaktion“ war der Besuch der Jugendredaktion „Einblicke“ des Medienzentrums Wien. Im Gegensatz zu München gibt es in Wien keine Möglichkeit für Jugendliche, ihre Produktionen auf einem Fernsehkanal zu präsentieren. Bei einer Podiumsdiskussion mit Wiener Filmgruppen, Jugendredaktionen und Medienschaffenden stellten die Jugendlichen der maTz-Redaktion ihre Arbeit mit Engagement vor und unterstützten die Wiener in ihren Bestrebungen sich zu vernetzen und gemeinsam ein „Wiener maTz-TV“ durchzusetzen. Für nächstes Jahr ist eine gemeinsame Sendung und der Gegenbesuch der Wiener in München geplant.

AFK-Radio München

Seit 1996 gibt es die Jugendsendung „Störfunk“ im Aus- und Fortbildungskanal auf M 94,5. Verantwortet werden die Sendungen vom medienpädagogischen Anbieterkreis, dem neben dem JFF noch Arbeit und Leben Bayern, der Kreisjugendring München-Stadt, die Münchner Volkshochschule und die Hochschule für Philosophie angehören. Für die Durchführung und die konkrete Projektbetreuung ist das JFF verantwortlich. Betreut werden die Jugendlichen der Störfunk-Redaktion von vier Honorarkräften.

Das Konzept der Jugendsendung Störfunk sieht zwei einstündige Magazine und eine einstündige Musiksendung vor, die im täglichen Wechsel von 17.00 bis 19.00 Uhr gesendet werden. Außerdem können geübte Jugendliche einmal wöchentlich live eine einstündige Störfunk-Sendung im Studio von M 94,5 „fahren“.

An der Mitarbeit interessierte junge Leute sind zu den wöchentlich stattfindenden Redaktionssitzungen eingeladen, um dort zu erproben, ob sie mitmachen wollen.

Dezentrale Projekte

In der dezentralen Projektarbeit wurden einige Video- und Audioprojekte in Freizeiteinrichtungen oder mit freien Gruppen realisiert, wobei auch wieder Projekte unter geschlechtsspezifischen Aspekten stattfanden. Neu waren Animationsaktionen in Freizeithäusern, wie StarNet on tour (s. S. 32), Störfunk on tour und die Kinderfilmaktionen (s. S. 35). Ziel dieser Tournéeen war, Jugendlichen Medien nahe zu bringen und ihnen erste Möglichkeiten zu zeigen, selbst mit diesen Medien zu arbeiten.

Ein Videoprojekt mit Mädchen soll als Beispiel eingehender beschrieben werden: **Mädchenvideoprojekt im Jugendtreff „AKKU“**

„Vier junge Frauen treffen sich nach Jahren wieder. Kurz schildern sie, was aus ihnen geworden ist. Doch was verbindet die schrille D-Jane mit der rationalen Programmiererin, die seriöse Chefin einer Bank mit der unbekümmerten Fitnesstrainerin? Sie alle waren Freundinnen, sie alle verbrachten ihre Zeit im selben Freizeitheim, sie alle erinnern sich an Gina, die ihre Freundin war, bis sie anfang durch Intrigen und Gewalt ihnen das Leben zur Hölle zu machen. Als die vier Frauen das Unfassbare noch einmal Revue passieren lassen, pocht es an die Tür: Gina! Was hat sie ihnen nach all den Jahren zu sagen?“ (Drehbuchauszug)

Dies ist der Inhalt des Mädchenvideos des Jugendtreffs „AKKU“, das mit Unterstützung des Medienzentrums produziert wurde. Da Medienzentrum und „AKKU“ seit Anfang der 90er Jahre einen ihrer Schwerpunkte auf die Mädchenarbeit gelegt haben, war es für beide Seiten erfreulich, nach dem letzten Mädchenvideo „Crazy on the road“ (1991) wieder ein Videoprojekt durchzuführen, das ausschließlich von Mädchen gemacht und von Frauen betreut wurde.

Ziel war, eine Filmgeschichte auf dem Erfahrungshintergrund der Mädchen zu realisieren, bei der sie die Charaktere und Rollen nach ihren Vorstellungen entwickeln konnten. Außerdem sollten die Mädchen soweit in die Technik eingeführt werden, dass sie möglichst selbständig für Kamera, Ton, Licht und Schnitt Verantwortung tragen konnten.

Zur Realisierung des Projekts traf sich die Gruppe vier Monate lang einmal wöchentlich im AKKU, um das Drehbuch zu entwickeln und in Bilder zu fassen.

Bei der Diskussion um den Inhalt standen zwei Themen im Mittelpunkt: zum einen ein erbitterter Streit mit einer gemeinsamen Freundin, also eine Situation aus ihrer jetzigen Lebenslage, zum anderen die Frage nach der beruflichen Zukunft. Diese Themen zu verbinden, erschien kaum möglich, wurde jedoch nach reger Diskussionen durch das Stilmittel der farblich gekennzeichneten Zeitsprünge gelöst. Auf die Darstellung der beruflichen Zukunft einigte man sich rasch und einstimmig: Jedes Mädchen sollte seinen Traumberuf darstellen. Um ihn möglichst real nachzuzeichnen, hatte jede die Aufgabe, sich um einen geeigneten Drehort zu kümmern, um sich in Szene zu setzen. Dadurch erreichten die Mädchen in der näheren Umgebung bald einen hohen Bekanntheitsgrad. Auf der Straße warben sie Statisten an, ein Fitnessstudio überließ ihnen Räumlichkeiten und Personal für zwei Stunden Dreharbeiten, ein Restaurant war behilflich, elektrischen Strom ‚anzuzapfen‘. Nach anfänglicher Scheu fanden die Mädchen auch bald Spaß daran, Kamera und Ton selbst zu bedienen. Und um den Monitor, der an die Kamera angeschlossen war, scharten sich schließlich diejenigen, die gerade nicht im Bild waren, um gemeinsam Anweisungen zu geben. Den Titelsong zu ihrem Film produzierten die Mädchen ganz alleine. Ein Ziel hatten alle Mitwirkenden immer vor Augen: ihren Film beim Jugendfilmfest Flimmern & Rauschen 2001 präsentieren zu können.

xTrakt und up2xtrakt

Das Projekt xTrakt, das zusammen mit SIN – Studio im Netz durchgeführt wird, sollte in einer Weiterentwicklung gemeinsam mit dem Kreisjugendring München-Stadt zum Kooperationsprojekt „up2xtrakt“ werden. Deshalb wurden in diversen Informationsveranstaltungen sowohl PolitikerInnen als auch Fachkräfte aus der Münchner Kinder- und Jugendarbeit über Konzept und Idee eines virtuellen Jugendzentrums informiert. Außerdem führte das Medienzentrum im Rahmen des Projektes „StarNet on Tour“ (s. S. 32) in diversen Jugendzentren Workshops mit Jugendlichen durch, die zeigen sollten, wie Multimedia sinnvoll in der Jugendarbeit eingesetzt werden kann. Diese Bemühungen wurden durch den Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom Oktober 2000 von Erfolg gekrönt. Auf der Grundlage dieses Beschlusses kann nun ein gemeinsames virtuelles Jugendzentrum der Kooperationspartner Kreisjugendring München-Stadt, SIN – Studio im Netz und Medienzentrum München verwirklicht werden. Dazu werden die Kooperationspartner eine Vereinbarung schließen, die die Arbeit auf der gemeinsamen Plattform „up2xtrakt“ regelt. Sobald Aufbau und Design der neuen Plattform Gestalt annehmen, soll auch gemeinsam mit Jugendlichen ein neuer Name für das virtuelle Jugendzentrum gefunden werden, da der bisherige Arbeitstitel zu sperrig ist.

Weitere Seminare und Projekte

Den Schwerpunkt der Seminare des Medienzentrums bildeten dieses Jahr Multimedia- und Videoworkshops. Bei den Multimediaworkshops gab es sowohl spezielle Angebote für den Kindergarten und Hortbereich und für die Mädchenarbeit, als auch allgemeine Angebote für die Praxis der Kinder- und Jugendarbeit im Bereich Multimedia / Internet. Vor allem der Workshop zu „MP3“, einem neuen Speichermedium für Musik aus dem Internet, und dessen kreative Möglichkeiten im Jugendzentrum fand großen Anklang.

Mit dem Seminar „Medienpädagogik im Kindergarten und Hort“ wurde vom Medienzentrum ein neuer Schwerpunkt gesetzt, weil in Zukunft auch verstärkt auf die Interessen der ErzieherInnen in der Fortbildung eingegangen wird.

Eine klassische Form des Seminars haben die „Videobausteine“, die bereits im fünften Jahr angeboten wurden und immer wieder gefragt sind. Viele filminteressierte Jugendliche besuchen diese Workshops, weil sie sich damit das grundlegende Können und Wissen zur Realisierung ihrer eigenen Projekte oder der Projekte im Rahmen von „maTz-TV“ aneignen können. Speziell für die „maTz“- und „Störfunk“- Jugendredaktionen gab es weitere Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten. So wurden für die maTz-Redaktion fünf Aufbaukurse über die Grundlagen des Fernsehjournalismus bis hin zur Moderation vor der Kamera angeboten und die Störfunk-RedakteurInnen in die Grundlagen des Radiojournalismus eingeweiht. Damit kommt der Aus- und Fortbildung bei diesen beiden Projekten ein hoher Stellenwert zu.

Ausblick 2001

Der Schwerpunkt der Arbeit des Medienzentrums wird 2001 vor allem im Aufbau des virtuellen Jugendzentrums „up2xtrakt“. Das Medienzentrum wird dabei seinen Schwerpunkt auf den Auf- und Ausbau von Modellprojekten mit Kindern und Jugendlichen legen und im Rahmen von diversen „On-Tour-Projekten“ in Einrichtungen der Münchner Kinder- und Jugendarbeit Akzente setzen. So wird es Angebote zur digitalen Bildbearbeitung im Rahmen eines Fotostory-Projekts in Münchner Jugendzentren geben sowie den Auf- und Ausbau von Online-Radios in Zusammenarbeit mit der Redaktion von Störfunk.

Im Rahmen seines Seminarangebotes wird das Medienzentrum verstärkt Workshops im Bereich Computer und Internet anbieten, sowie den Bereich Medienarbeit im Kindergarten und Hort ausbauen. Dazu finden sich im Jahresprogramm des Medienzentrums diverse Angebote, die eine Vielzahl von Fortbildungsmöglichkeiten für MultiplikatorInnen der Kinder- und Jugendarbeit enthalten. Neu im Jahresprogramm 2001 sind auch eine Reihe von Abendveranstaltungen, die Informationen zu aktuellen Themen wie „Streaming“ oder „MP3“ liefern. Diese Infoabende geben Einblicke in Medienentwicklungen und deren Bedeutung für die medienpädagogische Praxis.

MEDIENSTELLE AUGSBURG (MSA)

Die Medienstelle Augsburg des JFF ist Ansprechpartnerin für die Augsburger Jugendarbeit in medienpädagogischen, -praktischen und -politischen Fragen. Ihre Angebote richten sich an MitarbeiterInnen der verbandlichen und offenen Jugendarbeit, an ErzieherInnen in Kindertagesstätten und an andere mit der Erziehung beauftragte MultiplikatorInnen sowie an Kinder und Jugendliche selbst.

Die Medienstelle Augsburg

- unterstützt und begleitet Medienprojekte
- berät in allen medienpädagogischen Fragen
- verleiht Geräte und bietet Schnittmöglichkeiten für Video
- bietet Seminare und Veranstaltungen zur Fortbildung an
- veranstaltet innovative Medienprojekte
- dokumentiert die pädagogischen Aktivitäten

Die Arbeitsschwerpunkte der Medienstelle bildeten in diesem Jahr die Planung und Durchführung verschiedener Filmprojekte mit Kindern im Hort und in der Schule sowie Videoprojekte mit Jugendlichen im Rahmen der Sucht- und Gewaltprävention.

Filmprojekte mit Kindern im Hort und in der Schule

Eine Qualifizierungskampagne für Hortfachkräfte, mit der das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit Projektarbeiten in Horteinrichtungen unterstützte, ermöglichte die Begleitung eines Filmprojektes in der städtischen Kindertagesstätte Hessenbachstraße.

Unter dem Titel „Lass mich mein und dein Gefühl verstehen“ hatten die Mitarbeiterinnen der Einrichtung ein Konzept entwickelt, das es den Kindern ermöglichen sollte, verschiedene Gefühlssituationen spielerisch zu erforschen. Den Erzieherinnen war aufgefallen, dass ihre Kinder oft Schwierigkeiten hatten, Gefühlslagen anderer zu erkennen und zu respektieren. Dadurch traten häufig Konflikte auf. Mit Rollenspielen, Pantomime, Collagen, Liedern und vielen Gesprächen wurden die Kinder an das Thema herangeführt und dafür sensibilisiert, im gemeinsamen Miteinander eigene Gefühle und die der anderen zu erfassen und wahrzunehmen.

Den Abschluss des Projektes bildete der gemeinsame Film, den die 24 Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren in einer Osterferienwoche zusammen mit der MSA gestalteten. Entstanden ist dabei ein Episodenfilm aus Erlebnissen und Gefühlssituationen rund um den alltäglichen Weg von der Schule zum Hort. Die



Hort-Projekt

Gefahren des Schulwegs reichen dabei von Verkehrshindernissen und gefährlichen Hunden über die Belästigung durch Erwachsene bis zum „Übergriff kusswütiger Mädchen“. Am Ende der Projektwoche wurde der Streifen im Filmsaal des Zeughauses gezeigt. Die Resonanz war so groß, dass eine zweite Vorführung anberaumt werden musste. Die Mitarbeiterinnen des Horts fühlten sich anschließend ermutigt, zusammen mit den Kindern einen kleinen Film für einen Elternabend zu produzieren. Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen im nächsten Jahr in einer Handreichung veröffentlicht werden.

Zwei weitere Filmprojekte führte die MSA mit einer 4. Klasse der Hans-Adl-hoch-Volksschule und einer 6. Klasse der Friedrich-Ebert-Hauptschule im Rahmen des Modellprojektes „Medienerziehung in der Schule“ durch.

Die beiden „Juryklassen“ des vergangenen „Augsburger Kinderfilmfestes“ hatten in diesem Jahr die Möglichkeit, aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen, eigene Drehbücher zu entwerfen und in Projektwochen im Juli umzusetzen. Die 4. Klasse entschied sich für einen Fantasyfilm: Drei Schüler mit schlechten Zeugnissen werden von einem mysteriösen Schreibstift in eine andere Welt gezogen, in der die Schüler ihre Lehrer als Sklaven halten.

Der Film der 6. Klasse beschreibt die sich anbahnende Liebesgeschichte zwischen den Klassensprechern Sven und Christine und einem Diebstahl im Klassenzimmer. Beide Filme wurden im Anschluss der Projektwochen erfolgreich im Kino „Mephisto“ präsentiert und wiederholt in den Schulen eingesetzt.

Das von der MSA in Kooperation mit dem Filmbüro Augsburg durchgeführte Modellprojekt „Medienunterricht in der Schule“ ermöglichte auch dieses Mal wieder die medienpädagogische Begleitung des Unterrichts zweier Augsburger Klassen über das ganze Schuljahr hinweg. In den ersten beiden Projektphasen dieses Modells werden die Kinder für Gestaltungsmittel des Films sensibilisiert und erarbeiten sich Filmbewertungskriterien, die sie im Rahmen ihrer Juryaufgaben beim „Augsburger Kinderfilmfest“ anwenden. Sie besitzen daher weit mehr Wissen und Erfahrungen über das Medium als ihre Altersgenossen, wenn sie im Anschluss daran selbst einen Film planen und drehen können. Das gilt im übrigen auch für die KlassenlehrerInnen, die zusammen mit MitarbeiterInnen der MSA im Umgang mit den Aufnahmegegeräten geschult und auf die entsprechenden Projektphasen vorbereitet werden.

Durch die gemeinsame Erarbeitung der Filmgeschichte, basierend auf den Alltags- und Medien-Erfahrungen der Kinder und deren Umsetzung im Klassenverband und in Arbeitsgruppen, wird nicht nur die Fähigkeit zur kritisch-analytischen Beurteilung des Mediums gefördert. Das Projekt gibt nicht zuletzt den LehrerInnen

die Möglichkeit, mehr über den Alltag der Kinder zu erfahren und manches Kind in einer anderen Rolle zu erleben als im bisherigen Schulalltag. Voraussetzung dazu ist die aktive Beteiligung von Lehrkräften am Gesamtprozess und die Offenheit für andere Formen des Unterrichts.



Medienunterricht in der Schule

Mit dem neuen Schuljahr wurde das Modellprojekt fortgesetzt. Eine weitere 4. Klasse und eine 6. Klasse wurden in die Gestaltungsmittel des Films eingeführt und hatten Gelegenheit, während des 20. Augsburger Kinderfilmfestes vom 10. bis 19.11.2000 ihre Favoriten zu küren. Zur Vorbereitung der Kinder auf ihre Jurytätigkeit, die in vier Doppelstunden im Oktober erfolgte, wurden von StudentInnen neue methodische Ansätze entwickelt, die auch in Zukunft beibehalten und ausgebaut werden sollen. So werden die Kinder mit Hilfe digitaler Fotoapparate, Trickmischer und Videokamera in Gestaltungsprinzipien von

Film eingeführt und gewinnen erlebnisorientiert Bewertungskriterien, die sie sich in Arbeitsgruppen erarbeiten.

Im Projekt, in das bisher sieben Augsburger Grund- und Hauptschulen einbezogen sind, arbeiten regelmäßig StudentInnen der Universität Augsburg im Rahmen eines projektbezogenen Praktikums mit. Ihnen sei an dieser Stelle besonders für ihre Mitarbeit gedankt.

Zusammen mit Studentinnen führte die MSA im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Augsburg einen Videoworkshop für 12- bis 14-jährige durch, der in Kooperation mit dem Jugendamt angeboten wurde. Unter dem Titel „Mit der Kamera auf den Spuren einer kinderfreundlichen Stadt“ erhielten die TeilnehmerInnen eine Einführung in Kameratechnik, Interviewpraxis und digitalen Videoschnitt und gingen der Frage nach, was eine Stadt kinderfreundlich macht.

Videoprojekte im Rahmen der Suchtprävention

In den Jugendhäusern FABRIK (Lechhausen) und KOSMOS (Univiertel) begleitete die MSA Videoprojekte, die im Rahmen der Suchtprävention vom Jugendamt unterstützt wurden. Ausgehend von dem Polizeislogan „Ich bin mir selbst Droge genug“ setzten sich Jugendliche mit der Frage auseinander „Was ist mein Kick?“ bzw. „Was brauche ich, damit es mir gut geht?“. Eine Gruppe von Schülern der Albert-Einstein-Volksschule in Haunstetten schloss sich dem Projekt an.

Aus der Auseinandersetzung mit dem Thema sind drei kurze Filme entstanden, die beim Premierenabend im Jugendhaus KOSMOS während der Aktionstage des „Arbeitskreises Sucht“ Anfang Juli präsentiert wurden.

Die Schüler hatten Passanten zu ihrem jeweiligen „Kick“ befragt und ihre Interviews zu einem humorvollen, aber auch entlarvenden Bild des Umgangs mit den akzeptierten Drogen Alkohol und Nikotin zusammengefügt.

Die KOSMOS-Gruppe erzählt in ihrem Kurzspielfilm die Geschichte eines Jungen, der – neu zugezogen – Freunde sucht und an die falschen gerät: Alkohol, Drogenkonsum, Gewalt.

Einen ganz anderen Weg ging die Mädchen-Tanzgruppe vom Jugendhaus Fabrik. Mit ihrem Kurzfilm „Shout“ wollten sich die Mädchen eigentlich für ein Hip-Hop-Festival bewerben. Als sie von dem Drogenprojekt erfuhren, änderten sie das Konzept des Filmes und stellten Tanz und Musik als die Möglichkeiten dar, ausgeglichen zu leben.

Bei der Präsentation der Beiträge kam es zu Begegnungen zwischen den Gruppen, die ihre Filme unabhängig von einander produziert hatten. Die Mädchen-Tanzgruppe nahm die Veranstaltung als Anregung auf und plant weitere Videoprojekte im Jugendhaus Fabrik.

Ein Videoprojekt im Rahmen der Suchtprävention muss somit aus Sicht der Medienstelle und des Jugendamtes nicht notgedrungen die Droge zum Thema

machen. Die Gruppenerfahrungen bei der Filmgestaltung, die thematische Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und die Begegnungen, die ein solches Projekt ermöglicht, sind allein bereits Prävention. In diesem Sinne will das Jugendamt auch weitere Medienprojekte der MSA unterstützen.

Weitere Aktivitäten

Auch in diesem Jahr führte die MSA wieder Elternabende zum Thema „Kinder und Fernsehen“ durch, zwei davon in Kindertagesstätten, einen bei einer Elterninitiative zur Betreuung von Kleinkindern sowie einen im Rahmen von Familienbildungstagen.

Dabei bewegten in diesem Jahr in erster Linie Fragestellungen zu den „Teletubbies“ die Gemüter von Erzieherinnen und Eltern. Auch Fragen zum Thema „Computer und Kinder“ gab es. Fernsehen ist aber nach wie vor das faszinierendste Medium für jüngere Kinder und wirft in den Familien die meisten Probleme und Fragen auf.

Die MSA führte 2000 zwei Video-Einstiegsseminare in Zusammenarbeit mit der Schwäbischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte in Babenhausen durch, ein Video-Schnittseminar in Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Schwaben sowie drei Video-Einführungen im Rahmen der Projektbegleitungen. Im Bereich der aktiven Videoarbeit sind in diesem Jahr 25 Filmproduktionen entstanden.

Berufspraktikantinnen der Katholischen Fachakademie für Sozialpädagogik erhielten auch dieses Jahr wieder an drei Tagen Einblicke in die aktive Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik und konnten darin praktische Erfahrungen sammeln. Im Bereich Multimedia organisierte die MSA Fortbildungsveranstaltungen für den Stadtjugendring und die Jungen-Werkstatt zusammen mit Kathrin Demmler vom JFF. Zusammen mit Praktikantinnen und den schwäbischen FachberaterInnen für Medienpädagogik des JFF bot die MSA Workshops für Kinder im Rahmen des Bayerischen Jugendfilmfestes – Jufinale – in Roth an.

Eine Camera-Obscura-Aktion der MSA auf dem Augsburger Rathausplatz anlässlich des Weltkindertages stieß auf reges Interesse bei jüngeren und älteren Besuchern.

AFFENKINO – das monatliche Videoforum der MSA am Schwibbogenplatz wird nach wie vor gut angenommen und führt auch weiterhin zu Begegnungen und Kontakten medienbegeisterter Jugendlicher. Eine Ausweitung zur Open-Air-Veranstaltung während des Uni-Sommerkinos im August brachte allerdings nicht das gewünschte Interesse.

Die MSA bedankt sich bei allen freien MitarbeiterInnen und PraktikantInnen, ohne deren Unterstützung die vielfältigen Aktivitäten nicht hätten durchgeführt werden können.

Planung

Auch im nächsten Jahr wird das Modellprojekt „Medienunterricht in der Schule“ einen Arbeitsschwerpunkt der MSA bilden. Darüber hinaus soll mit Unterstützung des Bayerischen Jugendrings und des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF) das Konzept für ein Bayerisches Jugendfotoforum umgesetzt werden. Die Koordination und Organisation übernimmt die MSA.

Die Auslagerung von Geräten und der Aufbau einer „Medien-Fabrik“ im Jugendhaus Lechhausen ist für das Frühjahr 2001 geplant. Dies soll Hand in Hand geschehen mit dem Ausbau der digitalen Bild- und Videobearbeitungsmöglichkeiten der Medienstelle.

Erfahrungen aus MSA-Projekten in den Bereichen Kindertagesstätten, Jugendarbeit und Schule sollen Eingang finden in eine Reihe von Handreichungen, die zusammen mit der Stadt Augsburg veröffentlicht werden.

Den Fragen nach Zielsetzungen heutiger Medienpädagogik soll bei einer Fachtagung im Mai anlässlich 15 Jahre MSA zusammen mit Kommunalpolitikern und Bildungsexperten nachgegangen werden. Außerdem hat die MSA ihre Mitarbeit bei zwei größeren Jugendveranstaltungen zugesagt: bei X-Large, dem Augsburger Jugendfestival im Juni und beim Schwäbischen Jugendfilmfest, Jufinale, im November in Dillingen.

FACHBERATER/INNEN FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

In Bayern betreuen seit mehr als 40 Jahren die FachberaterInnen für Medienpädagogik des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bezirksjugendringen ehrenamtlich Medienprojekte der Jugendarbeit. Sie sind die Ansprechpartner für alle Fragen der Jugendmedienarbeit in den einzelnen Regierungsbezirken. Die jeweilig individuellen Schwerpunkte der Arbeit der FachberaterInnen sind dabei ebenso unterschiedlich wie die ihnen zur Verfügung stehende Medientechnik. Seit der Etablierung dieses Modells hat sich der regionale Bezug und die dezentrale Arbeitsweise nicht geändert.

Das Jahr 2000 brachte im Bereich der medienpädagogischen Fachberatung jetzt eine einschneidende Wende, die eigentlich niemand mehr, trotz allem Optimismus, erwartet hatte. Zum ersten Mal seit Bestehen dieses Projektes deutet sich an, dass es in allen bayerischen Regierungsbezirken zu der langersehnten Professionalisierung der Fachberatung kommt. War es bisher nur in Ausnahmefällen zu einer zeitlich eng begrenzten Festanstellung der sonst ehrenamtlich tätigen FachberaterInnen in einigen Bezirken gekommen, so

wurden jetzt die Weichen für eine dauerhaftere finanzielle Absicherung der Fachberaterstruktur gestellt.

Auch auf ehrenamtlicher Basis wurden 2000 von den FachberaterInnen wieder engagiert interessante Projekte realisiert. Dabei wurde die bayerische Jugendarbeit in allen Fragen der Medienarbeit tatkräftig unterstützt. Schwerpunkte der Arbeit bildeten das Projekt „JuFinale“ mit den regionalen Jugendfilmfesten und die Betreuung von Audio- und Videogruppen im Rahmen des Förderprogramms „In eigener Regie“. Aber auch Elternabende zum Fernsehkonsum von Kindern, Seminare zum kreativen Umgang mit Internet und Multimedia, die thematische Filmberatung, eine aktive Unterstützung bei Film- und Audioprojekten von Jugendgruppen gehörten im letzten Jahr zum Aufgabenfeld der FachberaterInnen. Ein besonderer Dank geht in diesem Zusammenhang an die Bezirksjugendringe, die Finanzmittel für die Realisation medienpädagogischer Projekte und für Medientechnik zur Verfügung stellten.

Um die Arbeit der FachberaterInnen zu unterstützen und den Austausch der KollegInnen untereinander zu fördern, hat das JFF auch im letzten Jahr wieder zwei Tagungen durchgeführt. Die Herbsttagung im Medienzentrum Parabol in Nürnberg hatte die Weiterbildung zum Thema „Aktive Multimedia-Angebote für die Praxis der Jugendarbeit“ zum Ziel. Bei dieser Qualifizierungsmaßnahme wurde exemplarisch die Durchführung von Fotoprojekten im Internet und die Erstellung einer Homepage mit Jugendlichen erprobt. Nicht nur die Vermittlung technischer Grundkenntnisse, sondern auch die Entwicklung themenzentrierter, inhaltlicher Angebote standen dabei auf dem Programm.

Bei der nächsten Tagung im Frühjahr 2001 wird die Diskussion über die Kooperation in den einzelnen Bezirken und die veränderte finanzielle Situation einen breiten Raum einnehmen.

Die Situation in den einzelnen Bezirken

Im Regierungsbezirk **Oberbayern** hat es eine personelle Änderung gegeben. Sebastian Bürck hat Mitte des Jahres seine Tätigkeit als Fachberater eingestellt, Achim Leser und Sabine Jenniches haben die Arbeit weiter betreut. Das JFF bedankt sich für das Engagement von Sebastian Bürck und wünscht ihm für seine weitere berufliche Laufbahn alles Gute.

Erfreuliches gibt es aus dem südlichsten Teil Oberbayerns zu berichten, hier konnte Jack Hruby als freier Mitarbeiter seine Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Berchtesgadener Land durch eine Kooperationsvereinbarung festigen. Medienprojekte Jugendlicher aus dieser Region erhalten von Jack Hruby inhaltliche Beratung und technische Unterstützung.

In der **Oberpfalz** begann das Jahr nach dem unerwarteten Weggang Michael Höllersers, der sich nach dem langjährigen Engagement von Harald Schendera

nur kurze Zeit für die medienpädagogische Fachberatung interessierte, etwas unkoordiniert, aber mit Alexandra Lins wurde inzwischen eine qualifizierte und engagierte Nachfolgerin gefunden. Alexandra Lins, die unter anderem ein Praktikum in der Medienstelle Augsburg absolviert hat, verfügt über den notwendigen fachlichen Hintergrund, um Medienprojekte qualifiziert unterstützen zu können. Auch funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Bezirksjugendring und Fachberaterin in idealer Weise. Schon jetzt sind für das Jahr 2001 viele Projekte, Seminare und Weiterbildungsveranstaltungen geplant, um die Medienarbeit kräftig anzuschieben.

Mit einer vergleichbar kritischen Anfangssituation startete **Niederbayern** ins Jahr 2000. Hier ist es immer noch nicht gelungen, eine Nachfolge für den bereits Anfang 1998 ausgeschiedenen Fachberater Wolfgang Bauer zu finden. Dennoch deutet sich eine positive Entwicklung durch das Engagement des Bezirksjugendrings an. Für 2001 konnten zwei Medienfachleute gewonnen werden, die in Niederbayern die Fachberatung perspektivisch übernehmen möchten. Toni Greim möchte sich vor allem der Multimediaarbeit widmen und Stefan Winkler soll perspektivisch die Videoarbeit konzipieren. Für diesen Bereich wurden zudem in der Jugendbildungsstätte Windberg zehn freie MitarbeiterInnen in Schnitt-, Kamera- und Dramaturgieseminaren ausgebildet. Sie sollen mit ihren Kenntnissen Jugendmediengruppen beratend zur Seite stehen. In diesem kleinen niederbayerischen „Medienzentrum“ bestehen durch gezielte Neuanschaffungen gute technische Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start der beiden neuen Kollegen.

In **Oberfranken** konzentrierte sich die Fachberaterin Barbara Günther nach ihrer Multimediaausbildung und entsprechender beruflichen Tätigkeit auch in ihrer medienpädagogischen ehrenamtlichen Arbeit auf diesem Sektor. Der Bezirksjugendring Oberfranken versucht ebenfalls den Bereich Internet in der Jugendarbeit zu fördern und unterstützt das Projekt „family-net“, bei dem Interessierte in lokalen Veranstaltungen mit einem portablen Rechnernetz einen ersten Eindruck vom world wide web gewinnen können. Um den Videobereich nicht zu vernachlässigen, konnte als Unterstützung für Barbara Günther der Medienprofi Michael Mirwald gewonnen werden, der vor allem zukünftig fortgeschrittene Videogruppen bei ihren Projekten unterstützen wird.

In **Schwaben** wurde Markus Achatz offiziell zum Fachberater für Medienpädagogik vom Bezirksjugendring ernannt. Er arbeitet mit Sabine Jenniches zusammen und Bettina Giersig unterstützt beide tatkräftig vor allem im Bereich Fotografie. Zur Zeit entwickeln sie in Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Schwaben und der Medienstelle Augsburg eine neue Konzeption der medienpädagogischen Fachberatung für ihren Regierungsbezirk. Anfang 2001 ist in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung eines Flyers geplant, um das neue Fachberatungsmodell auch in der schwäbischen Jugendarbeit publik zu machen.

Erfreuliche Entwicklungen deuten sich in **Mittelfranken** an, wo seit über drei Jahren Klaus Lutz erfolgreich als ehrenamtlicher Fachberater arbeitet. Das Medienzentrum Parabol - eine medienpädagogische Einrichtung, in der Klaus Lutz selbst beruflich tätig ist - soll im Auftrag des Bezirks Mittelfranken und in Kooperation mit dem Bezirksjugendring und mit dem JFF die medienpädagogische Arbeit im Bezirk intensivieren. Vom Bezirk müssen dazu noch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen geschaffen und entsprechende vertragliche Regelungen getroffen werden.

In **Unterfranken** hat nach nahezu zehn Jahren der „dienstälteste“ Fachberater, Thomas Federl, aus beruflichen und privaten Gründen sein Amt niedergelegt. Das JFF dankt Thomas Federl in ganz besonderer Weise für sein jahrelanges Engagement als unterfränkischer Fachberater und wünscht ihm sowohl im privaten als auch beruflichen Bereich alles Gute. Seinem verbleibenden Fachberater-Kollegen Jürgen Schultheis steht inzwischen Helmut Schreiner tatkräftig zur Seite. Er möchte vor allem in den Bereichen Multimedia, Computer und Internet aktiv werden.

Das JFF dankt an dieser Stelle allen Fachberaterinnen und Fachberatern und allen freien medienpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte und produktive Mitarbeit.

Die Fachberaterinnen und Fachberater vermitteln im folgenden einen kurzen Überblick, welche Arbeit in den einzelnen Regierungsbezirken konkret geleistet wurde. Die Anschriften sind im Anhang verzeichnet.

BARBARA GÜNTHER
Fachberaterin für Medienpädagogik in Oberfranken
Freier Mitarbeiter: Michael Mirwald

Rückblickend war das Jahr 2000 in Oberfranken geprägt vom Aufbau neuer und von der Fortführung bestehender Strukturen. Vordringliches Ziel der Arbeit war es, die meist ehrenamtliche Arbeit im Schnittstudio des Bezirksjugendrings Oberfranken auch finanziell abzusichern. So gelang es, über den Bezirksjugendring Honorargelder für den Geräteverleih und die Gerätewartung sowie die Schnittbetreuung zur Verfügung zu stellen, um auch Mediengruppen, die nicht über eigene Projektgelder verfügen, unterstützen zu können.

Weitere Schwerpunkte bildeten im Jahr 2000 die Beratung und Unterstützung von offenen, meist verbandsgebundenen Jugendeinrichtungen im Bereich der Internetarbeit sowie die Organisation und Durchführung von Medienprojekten.

Beratung und Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Internet:

Verbände, Jugendorganisationen und -einrichtungen, die für ihre jeweilige Zielgruppe ein Internetangebot anstreben, nahmen verstärkt die Fachberatung vor allem für die konzeptionelle und organisatorische Entwicklung beispielsweise von Internetcafés in Anspruch. In diesem Zusammenhang wurden auch mehrere Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen durchgeführt, die sich auf die Themen Jugend- und Datenschutz, technische Ausstattung, Konzeption und Möglichkeiten einer aktiven Nutzung in Form von Projekten, Workshops und anderer Angebote konzentrierten.

Schon fast obligatorisch wurde mit der Jugendbildungsstätte Burg Feuerstein und in Kooperation mit dem Bezirksjugendring Oberfranken wieder der Aufbaukurs „Homepage“ für Jugendliche und MultiplikatorInnen aus der Jugendarbeit durchgeführt. In zwei Einführungskursen und dem darauf folgenden Aufbau-seminar lernten die TeilnehmerInnen den Umgang mit dem Internet sowie die Konzeption, den Aufbau und die Gestaltung eines eigenen Internetauftritts. Nach wie vor erfreuten sich diese Kurse einer großen Nachfrage.

Fortbildung im Bereich Medienarbeit mit Kindern:

Das Stadtjugendamt Bamberg bot für Bamberger Kindergärten das Projekt „Flimmerkiste“, entwickelt von der Aktion Jugendschutz, als Seminar zur Medienerziehung im Kindergarten an. Den teilnehmenden ErzieherInnen wurden die einzelnen Einheiten des Projektes und die verschiedenen Möglichkeiten einer eigenständigen Umsetzung, mit oder ohne fachliche Unterstützung, vorgestellt. Darüber hinaus konnte erreicht werden, dass das Stadtjugendamt Bamberg bei Bedarf Fördergelder für die Kindergärten zur Verfügung stellt, die in ihren Einrichtungen Medienprojekte im Rahmen der „Flimmerkiste“ durchführen möchten.

Internetprojekt:

Der Kreisjugendring Bayreuth veranstaltete im Jahr 2000 sogenannte „Internetcafés für Mädchen ab 12 Jahren“. Jungen Mädchen wurde hier die Möglichkeit gegeben in einem vom „doofen Geplapper von Jungs“ geschützten Rahmen selbständig sich die Welt des www zu erschließen. So wurden ihnen die verschiedenen Möglichkeiten des Internets gezeigt, sie erhielten einen Einblick in Aufbau und Funktion der Technik und in praktischen Beispielen wurden ihre Bedürfnisse und der tatsächliche Nutzen des Internetangebots gegenübergestellt.

Videoprojekt:

Bereits zum zweitenmal veranstaltete die Evangelische Jugend aus den verschiedenen Dekanaten in Oberfranken während des Treffens der Überlebenden des Konzentrationslagers Flossenbürg zeitgleich ein internationales Jugendtreffen vor Ort. Die teilnehmenden Jugendlichen aus Deutschland, Polen, Tschechien, Ungarn und Weißrußland sollten dort im Austausch mit den Zeitzeugen „Ge-

schichte erleben“ können. Zum erstenmal wurde dieses Treffen im Rahmen eines Videoprojekts von Jugendlichen begleitet und dokumentiert. Über den gesamten Zeitraum des Treffens hielten sie die verschiedenen Eindrücke des Jugendcamps fest und interviewten Jugendliche, Veranstalter und Zeitzeugen. Im Anschluss an das fünftägige Jugendtreffen wurden die Aufnahmen in Bamberg ausgewertet und geschnitten. Es entstand ein gut zehnminütiger Film, der die sehr persönlichen Eindrücke aus Flossenbürg wiedergibt, aber natürlich auch von Lagerfeuer, Fun und Action erzählt.

Abschließend ist zu erwähnen, dass zum ersten Mal Medienprojekte, die im Rahmen des Förderprogramms „In eigener Regie“ im Förderzeitraum 2000 in Oberfranken produziert wurden, dort leider nicht betreut werden konnten. Trotz der positiven strukturellen Entwicklungen fehlt es einerseits immer noch an professioneller Medientechnik, um den mittlerweile gestiegenen Ansprüchen der jungen MedienmacherInnen gerecht zu werden. Andererseits entwickeln sich die Jugendlichen im Laufe ihrer „Medienjahre“ zu kleinen Profis, die zu recht auch eine ihren Bedürfnissen, Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend hoch spezialisierte Unterstützung erwarten. So wird es also in Zukunft notwendig sein, sowohl technisch als auch personell den Ausbau der aktiven Medienarbeit weiter zu fördern, um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen der Jugendgruppen und der Jugendarbeit gerecht zu werden.

Barbara Günther

SABINE JENNICHES / MARKUS ACHATZ
FachberaterIn für Medienpädagogik in Schwaben

Freie Mitarbeiterin: Bettina Giersig

2000 wurde in zahlreichen konzeptionellen Gesprächen und Diskussionen der Grundstein für eine positive Zukunft der Jugendmedienarbeit in Schwaben gelegt. Sowohl die offizielle Ernennung der längst aktiven Medienpädagogen als auch die Erweiterung des Teams bieten gute Voraussetzungen für weitere Projekte und Tätigkeiten.

Im Frühjahr bildete das Bayerische Jugendfilmfest 2000 in Roth sicherlich ein Highlight der Fachberater-Arbeit. Insbesondere in der Durchführung des Kinderfilmfests, aber auch bei der Gesamtveranstaltung war das schwäbische Team beteiligt. Die Vorbereitungen für das nächste Schwäbische Jugendfilmfest, das am 24.11.01 in Dillingen stattfinden wird, sind im Herbst 2000 bereits angelaufen und erste Kontakte zu regionalen Einrichtungen konnten hergestellt werden.

In den verschiedenen Bereichen entstanden in diesem Jahr wieder einige schöne und vielversprechende Medienprodukte. Die FachberaterInnen und Mitar-

beiterInnen waren an Audio-/Hörspiel-, Video- und Web-Page/Internet-Projekten beteiligt. Das Medium Foto erlangt mit den Möglichkeiten der digitalen Fotografie wieder neue Attraktivität. Hier konnten neue Projekte gestartet werden. Neben den üblichen Beratungs- und Betreuungstätigkeiten fanden auch wieder einige Workshops statt; u.a. in der Medienstelle Augsburg und der Jugendbildungsstätte Babenhausen. Die Kooperation mit den Kollegen in Babenhausen soll im Jahr 2001 noch ausgebaut werden. Sehr erfreulich war für uns, dass im Rahmen des Projekts „In eigener Regie“ wieder schwäbische Jugendgruppen gefördert wurden.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Schwaben und der Medienstelle Augsburg arbeiten die FachberaterInnen derzeit an neuen Konzeptionen für die schwäbische Fachberatung. Unter anderem soll ein vom Bezirksjugendring finanziertes Falblatt die Arbeit und das Leistungsangebot des schwäbischen Teams präsentieren und den Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit fördern.

Der rasante Wandel der Medientechnologien – insbesondere auf dem Sektor der digitalen Film-, Bild und Tonbearbeitung – aber auch die Verbreitung des Internets, stellt die medienpädagogische Arbeit vor schwierige neue Aufgaben. Hierbei wollen (und müssen) wir in Schwaben natürlich einerseits unsere eigenen Kompetenzen ständig weiter ausbauen und aktualisieren, andererseits ist es uns sehr wichtig die pädagogischen und bildungsrelevanten Aspekte der Arbeit mit den Medien immer wieder von neuem in den Vordergrund zu stellen. Vor allem anhand von Projekten aus dem Multimedia-Bereich lässt sich gut verdeutlichen, dass wir mehr denn je auf die Arbeit in Teams angewiesen sind, um die Breite der erforderlichen Qualifikationen abzudecken. Zudem macht die steigende Bedeutung der Technologien (mit allen Tücken) eine Weiterentwicklung und Verfeinerung der pädagogischen Konzeptionen erforderlich. Debatten, wie sie beispielsweise auf der Mitgliederversammlung des JFF im Herbst letzten Jahres geführt wurden, können uns hier weiterbringen.

Perspektivisch hoffen wir im Jahr 2001 nicht nur auf ein schönes Filmfest-Jahr in Schwaben, sondern auch auf weitere Möglichkeiten der Förderung und des Ausbaus unserer Arbeit, insbesondere in der Erweiterung, Stärkung und Unterstützung des Schwaben-Teams.

Markus Achatz

ALEXANDRA LINS
Fachberaterin für Medienpädagogik in der Oberpfalz

Meine Arbeit als neue Fachberaterin begann mit dem Einsatz als Videoreferentin bei der „Deutsch-Tschechischen-Medienakademie“, einer interkulturel-

len Begegnungswoche mit Medienworkshopangeboten. 35 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland und Tschechien trafen sich in der Jugendbildungsstätte Waldmünchen und hatten die Möglichkeit, einen der drei Workshops aus den Sparten Video, Web-Publishing und Pressejournalismus auszuwählen. Es entstanden Beiträge und Produkte zum Thema „Informationsgesellschaft“ aus unterschiedlichen Blickwinkeln, Schwerpunktsetzungen und mit vielfältigen Mitteln der Darstellung und Inszenierung.

Überaus erfolgreich lief die Fortbildungsreihe „Aktive Videoarbeit mit Jugendlichen“ für MitarbeiterInnen der Jugendarbeit und StudentInnen der FH Regensburg an. In Kooperation mit der FH Regensburg, der Jugendbildungsstätte Waldmünchen, dem Bezirksjugendring Oberpfalz und dem JFF vermittelt diese Fortbildung in zwei Grund- und Aufbaukursen Grundqualifikationen zur Leitung von Seminaren und Projekten in der aktiven Videoarbeit mit Jugendlichen.

Durch das Förderprogramm „In eigener Regie“ konnten in der Oberpfalz gleich drei Medienprojekte unterstützt werden: Während sich die Volksschule Ursensollen mit ihrem Dokumentarvideo auf die „Spuren der ehemaligen Lokalbahn“ begibt, dreht sich das Videoprojekt zweier junger Regensburger um ein Paar, das an den Teufel gerät. Drittens entstand das Hörspiel „Schwupp vom grünen Stern repariert mit uns die Welt“, ein Audioprojekt, das während eines Kinderzeltlagers der „Sozialistischen Jugend Deutschland“ durchgeführt wurde. Ein recht eindrücklicher Videofilm zum Thema Drogenmissbrauch und dessen Folgen gelang Jugendlichen des Jugendtreffs Zeitlarn. Durch Präsentationsmöglichkeiten des Videos auch außerhalb der Gemeinde entstanden vielfältige Begegnungs- und Mitteilungschancen für alle Beteiligten.

Besonders danken möchte ich Monika Schmidt, dem Bezirksjugendring Oberpfalz und allen Kolleginnen und Kollegen, ohne deren Hilfe und Unterstützung mir wohl kaum ein erfolgreicher Einstand als Fachberaterin gelungen wäre.

Alexandra Lins

SABINE JENNICHES UND ACHIM LESER
FachberaterIn für Medienpädagogik in Oberbayern

Freier Mitarbeiter: Gerhard Jack Hruby

Millenium und Y2K-Problem: nachdem dies an uns spurlos vorüberzog - obwohl wir eine größere Anfrage nach Multimediaprojekten erwartet hätten - konzentrierten wir uns in Oberbayern mit der Medienfachberatung hauptsächlich auf den Bereich Video.

Am Jahresanfang stand zunächst einmal als Schwerpunkt die Oberbayerische JuFinale, die auf der Burg Schwaneck stattfand und als großer Erfolg gewertet

werden kann. Neben der Vorführung von Wettbewerbsfilmen fanden auch Workshops zu Drehbuch und Licht statt. Am Abend ging dann die mit Spannung erwartete Preisverleihung in eine große Filmparty über, bei der mit den Preisträgern gefeiert werden konnte. Als günstig stellte sich dabei die Übernachtungsmöglichkeit in der nebenan gelegenen Jugendherberge heraus, so dass die TeilnehmerInnen keinen weiten Heimweg hatten. Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Filmmatinee am Sonntagmorgen, bei der alle Preisträgerfilme noch einmal liefen.

Auch im Verlauf des Jahres zog sich die Videoarbeit wie ein roter Faden durch den Bezirk Oberbayern. Ganz gleich ob es sich um die Fertigstellung der Dokumentation über die Oberbayerischen Kulturtage in Landsberg, das erste Zeltlager der Bezirksjugendfeuerwehren in Oberbayern oder um den „Biodiversitätstag“ der Jugendorganisation Bund Naturschutz in Königsdorf handelte, die meisten Jugendverbände waren an der Erstellung eines Videofilms zu dokumentarischen Zwecken, aber auch zur Öffentlichkeitsarbeit interessiert. Auch fielen die meisten Fortbildungsangebote für haupt- und ehrenamtliche Jugendleiter in diesen Bereich, so dass wir die Hoffnung haben, bei der JuFinale 2001 neue Filmgruppen begrüßen zu können. Die nächste JuFinale wird in Oberbayern im November 2001 in Landsberg am Lech stattfinden und in Zusammenarbeit mit dem KJR Landsberg veranstaltet.

Ein sehr zeitintensives und pädagogisch wichtiges Kooperationsprojekt fand in einer Münchner Hauptschule statt. Unter dem Motto KREAT-XX wurde in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Evangelischen Jugend München während des gesamten Schuljahres ein Modellprojekt durchgeführt, bei dem SchülerInnen der 8. Klassen die Wahl zwischen einer Graffiti-, Breakdance-, Modern Music- oder Video-Gruppe hatten. KREAT-XX diente der Gewaltprävention an der Hauptschule, in der die SchülerInnen verschiedenster Nationalitäten den konfliktfreieren Umgang miteinander lernen sollten. Nach dem erfolgreichen Verlauf im Schuljahr 1999/2000 findet dieses Projekt auch 2000/2001 statt. Darüber hinaus entstand ein Videofilm mit dem Schülercafé der Hauptschule Riemerling.

Personelle Veränderungen hat es im Jahr 2000 auch gegeben. Sebastian Bürck ist nicht mehr als Medienfachberater tätig, steht aber als freier Mitarbeiter noch zur Verfügung. Durch diese Veränderung ist auch leider aus dem geplanten Hörfest nichts geworden, aber vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr.

Achim Leser

Aktivitäten im Berchtesgadener Land

Seit Herbst 1998 ist Gerhard Jack Hruby vom Kreisjugendamt Berchtesgadener Land beauftragt, als „Fachberater-Medien“ Aktivitäten von Jugendlichen

und Institutionen im Medienbereich mit Rat und Tat zu unterstützen bzw. zu koordinieren.

Einen Schwerpunkt im letzten Jahr bildete das Filmprojekt „Rebell“ aus Freilassing im Rahmen des Förderprogramms „In eigener Regie“. Die Gruppe um den Jugendlichen Christoph Schell besteht seit Ende 1998. Ihr Film um die Probleme Geschichtsverarbeitung, Rechtsradikalismus, Gewalt, Freundschaft und individuelle Persönlichkeitsentwicklung ist aufwändig gestaltet; Massenszenen und viele verschiedene Drehorte verlangen von den Jugendlichen konzentriertes und konsequentes Arbeiten, Organisationstalent und außerdem viel Bereitschaft, Zeit für das Projekt zur Verfügung zu stellen. Die Dreharbeiten wurden im Oktober größtenteils beendet, der Schnitt in meinem Schnittstudio ist nahezu abgeschlossen. Im Januar wird die Schnittfassung fertiggestellt und vertont. Die Musik wird speziell dafür komponiert und im Tonstudio eingespielt.

Im November 2000 organisierte ich den nunmehr vierten Wochenendworkshop für junge Filmemacher. Er fand wiederum im Tagungshaus Hohebuchen bei Berchtesgaden mit 13 Teilnehmern statt. Die renommierte Dokumentarfilmerin Dr. Wilma Kiener

wurde dafür als Referentin gewonnen, die den jungen FilmemacherInnen anschaulich erklärte, was einen interessanten und innovativen Dokumentarfilm auszeichnet. An einem Seminartag war zudem das Team von Chiemgau-TV zu Gast.

Für das Jahr 2001 ist die eigenständige Produktion von kurzen Filmbeiträgen aus der Berchtesgadener Gegend zu interessanten Jugendthemen geplant. Diese Beiträge sollen dann von Chiemgau-TV in der monatlichen Jugendsendung X & Hop an jedem dritten Mittwoch im Monat ausgestrahlt werden.

Gerhard Jack Hruby



Dreharbeiten zu „Rebell“

JÜRGEN SCHULTHEIS UND HELMUT SCHREINER
Fachberater für Medienpädagogik in Unterfranken

Inzwischen schon traditionell begann das Jahr mit der Veranstaltung „Die lange Nacht der Selbstgedrehten“ im Rahmen des Internationalen Filmwochenendes in Würzburg. Schul- und Jugendfilmproduktionen begeisterten die Zuschauer im vollbesetzten Hörsaal der Fachhochschule.

Dass sich Schulen und Universitäten verstärkt der praktischen Medienarbeit zuwenden, zeigen die zunehmenden Anfragen nach Referententätigkeit (z.B. an der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen) und medienpädagogischer Betreuung bei Schulfilmproduktionen, Facharbeiten und Zulassungsarbeiten. Als sehr hilfreich hat sich dabei die Zusammenlegung der beiden Studios der Stadtbildstelle Würzburg und des Café Cairo / Jugendkulturhaus der Stadt Würzburg erwiesen. Die montags regelmäßig stattfindende Videowerkstatt ist Anlaufstelle für alle, die einen medienpädagogischen oder –technischen Bedarf haben. So konnten auch die Anfragen der Stadt auf Ausarbeitung eines multimedia-unterstützten Vortrags für den Jugendhilfetag in Nürnberg und des Lehrstuhls Sonderpädagogik nach Dokumentation ihres Forschungsprojekts zur „Delphintherapie“ befriedigt werden.

Hinweise auf solch öffentlichkeitsrelevante Produktionen erleichtern doch sehr die Mittelbeschaffung, wenn es um die Aktualisierung des technischen Standards im Studio geht. In diesem Jahr konnte das professionelle digitale Videoschnitt-Studio erweitert und ein neuer Computerschnittplatz bestellt werden. Der Bezirksjugendring schaffte außerdem einen semiprofessionellen digitalen Camcorder an.

Im Sommer 2000 hat Helmut Schreiner als Fachberater die Nachfolge von Thomas Federl mit dem Schwerpunkt „Computer und Jugendarbeit“ angetreten. Seit mehr als 10 Jahren beschäftigt er sich haupt- und ehrenamtlich mit dem Spannungsfeld „Jugend/Kinder und neue IuK-Technologien“. Im Oktober führte er beim Bezirksjugendring Unterfranken ein Seminar zum Thema Jugendschutz und Internet durch. Für 2001 /02 ist ein deutsch-französisches Austauschseminar mit dem Titel „Internet als Kommunikations- und Gestaltungsmedium“ geplant.

Im Rahmen von „In eigener Regie“ konnten in diesem Jahr zwei unterfränkische Filmprojekte gefördert werden. Während „Kurtsfilm“ ein Erstlingswerk ist und außer den fast üblichen Zeitnöten am Jahresende keine besonderen Probleme aufwarf, wuchs „The Haunter of the Dark“ zu einem gigantischen Projekt, das auf Grund seiner komplexen Strukturen in diesem Jahr nicht fertig gestellt werden konnte. Ursprünglich als Videoprojekt, dann als 16mm-Filmprojekt geplant, wird nun ein 35mm-Film mit internationaler Besetzung entstehen, der realistische Chancen hat, einen Verleiher zu finden.

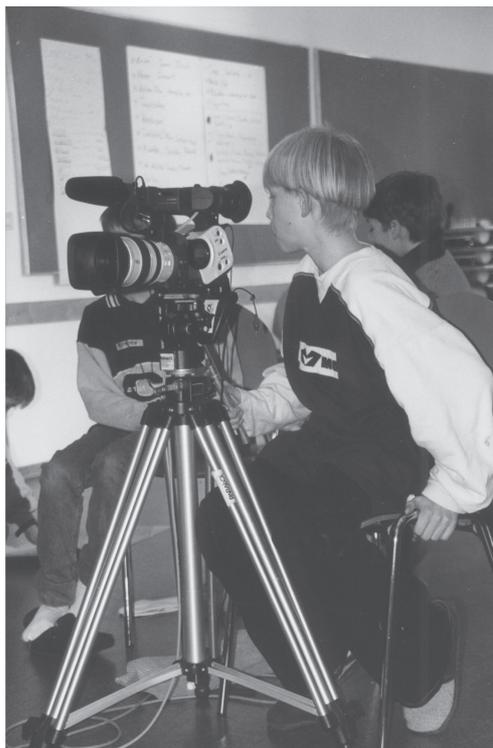
Die unterfränkische JuFinale fand in diesem Jahr zum zweiten Mal nach 1998 in Frankreich im Departement Calvados statt. Der Bezirksjugendring bot eine viertägige Reise zu diesem Event an. Die große Nachfrage bei den Teilnehmern erforderte vom Vorbereitungsteam etliches an Organisationstalent, Geduld und Flexibilität, bis sich an Allerheiligen der voll besetzte Doppelstockbus Richtung Frankreich in Bewegung setzen konnte. Nicht nur die vielen Preise, die nach Unterfranken gingen, sondern auch der reibungslose Ablauf und die gelungene zweitägige Veranstaltung vor Ort mit verschiedenen Workshops sorgten für zufriedene Gesichter bei allen Beteiligten.

Jürgen Schultheis

KLAUS LUTZ

Fachberater für Medienpädagogik in Mittelfranken

Das Jahr 2000 war vor allem durch zahlreiche „Höhepunktveranstaltungen“ geprägt. Jeder noch so kleine Event wollte etwas von dem Glanz des Jahrtausendwechsels für sich verbuchen und für mich als Medienpädagoge bedeutete die Zahl 2000 vor allem „welcome in the future“. Vor 15 Jahren, als ich vom gemeinen Sozialpädagogen zum Medienpädagogen mutierte, gab es kaum eine Fortbildung zum Thema Medienpädagogik, die nicht mit dem Jahr 2000 die totale technische Revolution verband. Da wurde von Autos geträumt, die ohne Fahrer auskämen; Hologramme würden uns an jeden beliebigen Ort der Erde entführen und und und. Kurzum, der Computer würde unser Leben radikal verändern und die Visionen der Science-fiction-Filme würden Wirklichkeit werden. Nun hat der Computer unser Leben zwar ra-



Kindervideoprojekt mit dem Kreisjugendring Roth

dikal verändert, aber die „Wirklichkeit“ unseres Alltages ist noch nicht in der Zukunft angekommen: Noch sitzen Fahrer am Steuer von Autos und der Urlaub auf dem „Holodeck“ bleibt weiterhin der Besatzung des Raumschiffs Enterprise vorbehalten. Dennoch steht der Computer wie vor 15 Jahren im Mittelpunkt medienpädagogischer Überlegungen. Das neue Stichwort, das es mit Leben zu erfüllen gilt, heißt Multimedia. Auch im vergangenen Jahr haben wir deshalb wieder versucht, der Multimediaarbeit etwas mehr pädagogisches Leben einzuhauchen.

Die medienpädagogischen Bemühungen in Mittelfranken konnten sich aber der allgemeinen Flut von Großveranstaltungen nicht entziehen. So hatten wir im vergangenen Jahr drei davon zu bewältigen. Da war zum einen der Jugendhilfetag, der in diesem Jahr in Nürnberg stattfand. In einer Präsentationsgemeinschaft mit dem Jugendamt der Stadt Nürnberg und dem Medienzentrum



Jugendhilfetag in Nürnberg

PARABOL sowie dem Bezirksjugendring Mittelfranken wurde ein Stand gestaltet, der die Medienarbeit in Mittelfranken präsentierte. Speziell für die Fachberatung war dies (neben dem Jugendempfang des Ministerpräsidenten in Altdorf) eine willkommene Möglichkeit, sich einem Fachpublikum zu präsentieren. Vor allem bot der Jugendhilfetag zahlreiche Gelegenheiten, die Funktion der Fachberatung darzustellen und vereinzelt sogar Projekte zu vereinbaren. Die KiFinale sowie die JuFinale in der Kulturfabrik Roth waren in diesem Jahr

ebenfalls gern gesehene Gäste in Mittelfranken. Aus Sicht der Fachberatung waren beide Veranstaltungen eine große Bereicherung für die Medienarbeit in Mittelfranken: Nicht nur der große Publikumszuspruch, sondern vor allem die Impulse, die insbesondere die Kinderfilmarbeit nachhaltig belebten, sind als Fortschritt zu werten. Nur ungern lassen alle Beteiligten die KiFinale-JuFinale-Karawane nach Niederbayern in die Stadt Straubing weiterziehen. Aber selbstverständlich werde ich auch in Straubing die Kollegen unterstützen, um dieser mittlerweile etablierten Jugendkulturveranstaltung wieder zum Erfolg zu verhelfen.

In eigener Regie

Im Bezirk Mittelfranken wurden im Rahmen von „In eigener Regie“ zwei Videoprojekte und vier Audioprojekte gefördert; zudem wurde mir jeweils ein Basisprojekt im Video- und Audibereich zur Betreuung zugeteilt. Bis auf ein Videoprojekt, das sich aufgrund seiner umfangreichen Dreharbeiten noch in der Endphase des Schnitts befindet, wurden alle Projekte bereits vor dem Jahresende fertiggestellt. Neu für mich war vor allem die Betreuung eines Trickfilms, der aber auch dank der Hilfe meines Kollegen Jürgen Schultheiß (Fachberater in Unterfranken), der mit Trickfilm weit mehr Erfahrung hat, einen erfolgreichen Abschluss fand.

In der Betreuung der Radioprojekte standen diesmal vor allem Schulprojekte im Vordergrund. Dies wurde bewusst so gewählt, um engagierten Lehrern Hilfestellung beim Aufbau von Schulradiogruppen zu gewähren. Ob diese Taktik Früchte trägt, wird sich aber erst in der Zukunft zeigen.

13. Mittelfränkisches Jugendfilmfestival

Die Rekordzahlen des 12. Mittelfränkischen Jugendfilmfestivals konnten in diesem Jahr nicht mehr erreicht werden; aber mit fast 60 Einsendungen zeigte sich auch in diesem Jahr wieder, wie aktiv die Jugendfilmszene in Mittelfranken ist. Leider mussten wir den Festivaltermin von Dezember auf Januar verlegen, da der Veranstaltungsort im Dezember nicht zu buchen war. Der Veranstalterkreis überlegt aber grundsätzlich, ob es nicht besser ist, den Termin aus der Zeit des Weihnachtsstresses herauszunehmen und in Zukunft den Januartermin beizubehalten.

Neu in diesem Jahr ist, dass ein eigener Kinderfilmpreis vergeben wird. Nicht zuletzt der KiFinale ist es zu verdanken, dass die Einsendungen im Kinderbereich zugenommen haben und so eine gesonderte Prämierung zwingend notwendig wurde.

Videoarbeit

Bedingt durch die KiFinale und die intensive Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Roth erhielt die Kinderfilmarbeit neuen Schwung. So wurde beispiels-

weise die Kinderfreizeit unter dem Motto "Wir drehen einen Film" von mir als Fachberater und Kollegen des PARABOL betreut. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen und bereicherten sowohl die KiFinale wie auch das 13. Mittelfränkische Jugendfilmfestival. Für das nächste Jahr ist eine Fortführung dieser Veranstaltung schon fest eingeplant.

Computerarbeit

Der Versuch, eine Finanzierung für das Projekt „Virtuelles Jugendhaus“ zu bekommen, gehörte letztes Jahr zu den frustrierendsten Erfahrungen. Trotz breiter Unterstützung unseres Konzepts - vor allem auch durch die Fachwelt - ist es nicht gelungen, finanzielle Unterstützung zu erlangen. Alle diesbezüglichen Anträge wurden mit wohlwollender ideeller Unterstützung bedacht; die finanzielle Förderung blieb bis jetzt leider aus. Dennoch haben wir versucht dem Begriff „Multimediaprojekt“ auch in diesem Jahr ein Stück näher zu kommen. In Cadolzburg und Langenzenn wurden in Verbindung mit der Fachberatung zwei Multimediaprojekte durchgeführt: Die Jugendlichen erstellten ein Rätselspiel, bei dem sie Ton, Bild und Animationen als Rätselemente einsetzten. Die Rätselseiten stehen im Internet (www.PARABOL.de) und können auch online gespielt werden.

Ausblick

Das Jahr 2000 war ein arbeitsames, spannendes und erfolgreiches Jahr für die Medienpädagogik in Mittelfranken. Vor allem macht es auch im Jahr 2000 immer noch Spaß, Medienpädagoge zu sein – und das wird sich auch in der „Zukunft“ nicht ändern. Für das nächste Jahr steht vor allem die Professionalisierung der Fachberatung im Vordergrund; dieser lang gehegte Traum scheint kurz vor der Erfüllung zu stehen. Die ersten positiven Signale von Seiten des Bezirks, die finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, sind bereits zu vernehmen. Nun gilt es diese auch in die richtigen Bahnen zu lenken – keine so leichte Aufgabe.

Klaus Lutz

DOKUMENTATION

Die Abteilung Dokumentation ist für die Herausgabe von Publikationen und Dokumentationen, für die Bibliothek und das Archiv verantwortlich. Die Bibliothek sammelt einschlägige Literatur und Zeitschriften zu den Bereichen Medien und Pädagogik. Fotos zu Filmen und Fernsehsendungen werden archiviert. Bibliothek und Archiv bilden den Grundstock für die Erarbeitung eigener Publikationen: Zeitschriften, Bücher, Arbeitshilfen, Filmdokumentationen und -empfehlungslisten. Darüber hinaus ist die Abteilung auch zuständig für die Beratung in medienpädagogischen Fragen.

Bibliothek und Archiv

Im Jahr 2000 wurde neben der digitalen Katalogisierung der Neueingänge die digitale Erfassung der Titel des Gesamtbuchbestandes fortgeführt. Nachdem sich herausgestellt hat, dass eine Übertragung der Karteikarten durch Scannen nicht möglich ist, wird die aufwändige Arbeit der Rückwärtserschließung der vorhandenen Publikationen, die einer Neueingabe gleichkommt, nun auch dazu genutzt, eine Bestandsaufnahme durchzuführen.

Fortgeführt wurde auch die digitale Erfassung der Bilddaten; etwa 50 Prozent der über 10.000 Fotos sind in die Datenbank aufgenommen.

Kontinuierlich erweitert wurde die Sammlung von Lern- und Spielesoftware. In diesem Bereich zeigt sich ein wachsender Informationsbedarf von Seiten der Eltern und ErzieherInnen, dem sich auch die Abteilung in Zukunft verstärkt zuwenden will.

Ein Abschluss aller beabsichtigten Arbeiten ist zwar noch nicht absehbar, doch auch jetzt schon kann effektiv mit den im JFF vorhandenen Beständen gearbeitet werden. Die Anfragen und Wünsche nach Beratung sind nicht weniger geworden, auch wenn die Studentin oder der Erzieher, die Journalistin oder der Lehrer häufig nicht mehr selbst die JFF-Bibliothek besuchen, sondern primär die Schnelligkeit und Direktheit des Internets nutzen, um ihre Anfragen per E-Mail zu versenden.

Der Inhalt der Fragestellungen hat sich nur geringfügig verändert; der Informationsbedarf zu „Internet“ und „Lern- und Spielesoftware“ nimmt zwar zu, die Fragen zur Rezeption von Fernsehinhalten bleiben aber immer noch relevant. Häufig gewünscht werden nach wie vor Hilfen für die Medienerziehung, besonders in Kindergarten und Grundschule.

Die seit 1997 bestehende Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Filmbibliotheken (AKFB) existiert weiterhin, wenn auch eine Teilnahme an einem Treffen in Karlsruhe aus Zeitgründen dieses Jahr nicht möglich war. Aber auch hier leistet das Internet gute Dienste. Die Protokolle der Sitzungen wurden ins Netz gestellt und die Mitglieder des Arbeitskreises sind bei Bedarf schnell per E-Mail zu erreichen.

Spielfilmliste 2001

Im Dezember ist wie bereits seit mehr als vierzig Jahren wieder die neue Spielfilmliste erschienen, die Empfehlungsliste für die Bildungs-, Jugend- und Kulturarbeit mit 1000 sehenswerten Spiel- und Dokumentarfilmen mit einer Spieldauer über 60 Minuten. Wieder wurde besonderes Gewicht auf eine zahlenmäßig große Auswahl von Filmen für Kinder und Jugendliche gelegt. Neu aufgenommen in die Standortangaben wurden die Anbieter von Kaufvideos, da für den privaten Gebrauch immer häufiger VHS- oder DVD-Formate verlangt werden.

Erstmals gibt es dieses Jahr einen Sonderteil, der der Entwicklung des Films in der Sowjetunion bis zum Filmschaffen im heutigen Russland und den GUS-Staaten gewidmet ist. In diesem „Russland Special“ werden exemplarische Filme, ergänzt von westlichen Produktionen zum Thema vorgestellt. Der Sonderteil wird in Zukunft jedes Jahr mit jeweils einem neuen Thema integriert.

Die Spielfilmliste wird redaktionell vom JFF betreut, das zusammen mit dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) als Herausgeber fungiert. Gleichzeitig mit der Spielfilmliste ist die Kurzfilmliste erschienen, die ebenso vom GEP und vom JFF gemeinsam herausgegeben, deren redaktionelle Betreuung aber im GEP wahrgenommen wird.

medien + erziehung (merz)

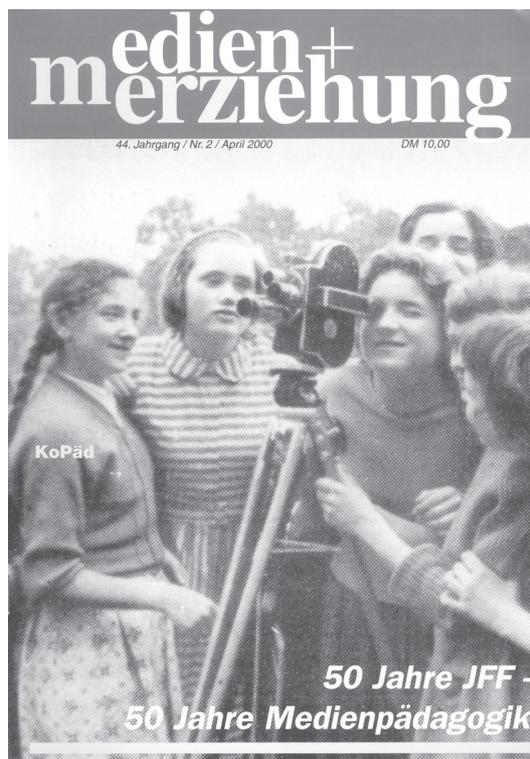
Heft 1 schloss thematisch an das letzte Heft des Jahres 1999 an. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben sich in beiden Heften mit dem **Aufwachsen in Medienwelten** beschäftigt haben. Von Margot Berghaus kamen Überlegungen zu den Auswirkungen der neuen Medien zwischen Stabilität und Wandel, Susanne Göltzner reflektierte über die Bedeutung der Schule zwischen Handy und Ferienjob, Julian Nida-Rümelin äußerte sich in einem Interview unter anderem zu den Aufgaben künftiger Kultur- und Bildungspolitik. Aus Sicht einer

Verantwortlichen für die Ars Electronica formulierte Christine Schöpf Gedanken zur Medienkunst und Fragen zu einer Gesellschaft im Wandel. Georg Seeßlen machte sich Gedanken über die Zukunftsvorstellungen im Film und der damalige Chefredakteur von „Bravo“ gab einen Einblick in die Konzeption der Jugendzeitschrift.

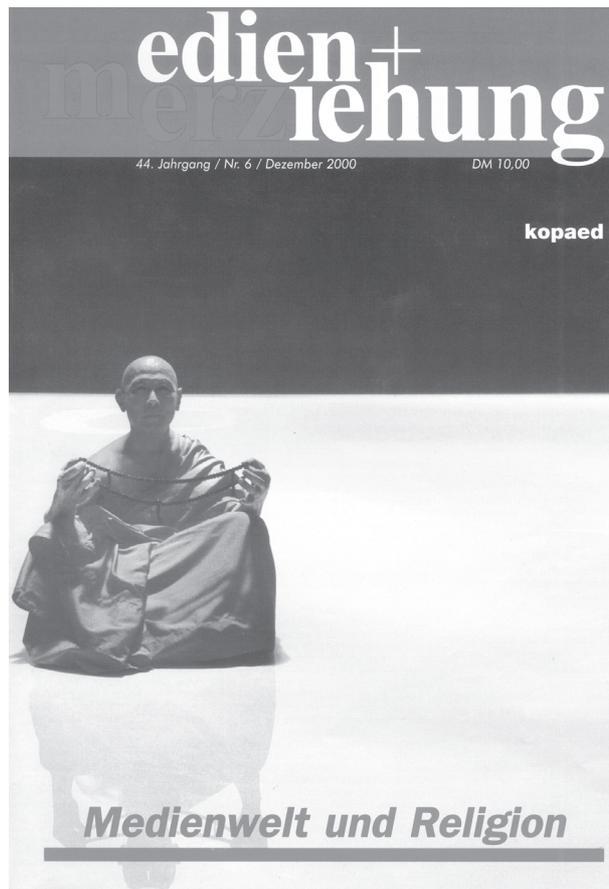
50 Jahre JFF – 50 Jahre Medienpädagogik ist das Thema des **zweiten Heftes**. Es beinhaltet das von Hans Schiefele und Helga Theuerner auf der Jubiläumsveranstaltung des JFF gehaltene Referat „Leben mit Medien. Schlaglichter auf 50 Jahre Medienpädagogik und JFF“, dazu die Diskussionsbeiträge auf die von Bernd Schorb vorgetragenen Thesen zum Thema „Ethik und Kompetenz – Perspektiven der Mediengesellschaft“ von Fachleuten aus Politik, Medien, Jugendarbeit und Medienpädagogik.

Heft 3 beleuchtet das **Netzwerk Europa** und zeigt anhand von Bildung und Medien, was der Gedanke eines vereinten Europa an Aufgaben mit sich bringt, an Erfolgen bereits bewirkt hat und welche Forderungen noch anstehen. Themen waren unter anderem europäische Jugendprojekte im Internet, die europäische Filmförderung, Jugendschutz in Europa, das Netzwerk europaorientierter Schulen und aus Sicht eines Historikers die Erweiterung der EU nach Osten.

Das Verhältnis von **Jugend und Medien** war das Titelthema des **vierten Heftes**. Für die heranwachsende Generation stellt die Vielfalt der Medien kein Problem dar. Berufliche Arbeit und privater Bereich sind ohne die ständige Präsenz von Handy, Internet, Fernsehen und CD-Player nicht mehr denkbar. Die Bedeutung der Medien für die Jugendlichen wird in mehreren Beiträgen von verschiedenen Aspekten aus analysiert und die Chancen für junge Unter-



nehmer in der Multimediabranche werden kritisch dargestellt. Weiter enthält das Heft die Darstellung der JFF-Untersuchung über das politische Interesse junger Leute und das entsprechende Angebot im Fernsehen und Stellungnahmen zu „Big Brother“.



Aktuelle medientheoretische Reflexionen beinhaltet **Heft 5**. Hans-Dieter Kübler beleuchtet Theorien, die das Produkt oder dessen Rezeption erfassen. Manfred Fassler erläutert, wie das „virtuelle Feld“ die Bedeutungsebenen für Kommunikate verschiebt und das Bildliche dadurch wieder an Bedeutung gewinnt. Cyberspace und Körperlichkeit regen Ida Pöttinger zur Reflexion über die Sinnlichkeit an.

Aus der Sicht der Weltreligionen fragte **Heft 6** in **Medienwelt und Religion**, wie heute Medien als Vermittler von Weltbildern in den Dienst religiöser Gemeinschaften genommen werden. Und andererseits wie sehr Medien auch imstande sind, Einfluss auf religiöse Bräuche zu nehmen oder gar religiöse Bedürfnisse zu ersetzen. Mit Beiträgen sind u.a. vertreten: Manfred L. Pirner (Religiöse Aspekte und die Herausforderungen für Bildung und Erziehung), Frank Matthias Kammel (Religiöse Motive in der gegenwärtigen Alltagskultur), Joan Kristin Bleicher (Die Präsentation der Religionen im Internet), Roman Siebertz (Bilder als Instrumente der Massenbeeinflussung in der Islamischen Republik Iran).

Neben den thematischen Schwerpunkten eines jeden Heftes wurden im Medienteil aus der jährlich produzierten Fülle an Filmen empfehlenswerte ausgewählt und vorgestellt, TV- Sendungen und – Serien wurden rezensiert, und Computerspiele- und –software sowie Kinder-Bücher, -Cassetten und –Filme kritisch gewürdigt. Berichte von Veranstaltungen wie Tagungen und Festivals waren ebenso vertreten wie zahlreiche Buchrezensionen und Hinweise auf neue Veröffentlichungen, Veranstaltungen und Wettbewerbe.

Perspektiven

Im Zuge der wachsenden Bedeutung des Internets für die Informationsbeschaffung wird über eine Präsenz der Buchbestände im Internet, einige Institutionen haben dies bereits realisiert, auch im Hinblick auf mögliche Werbeeffekte für das Institut nachzudenken sein.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird an neuen Konzepten für die Außenrepräsentation des JFF gearbeitet und folglich auch der Internetauftritt von Zeit zu Zeit „renoviert“ werden.

Als Themenschwerpunkte für die Hefte des Jahres 2001 von medien + erziehung sind vorgesehen: „Hilfen für die Medienarbeit – Erfahrungen und Modelle“ (Heft 1). „Wie berichten Medien über Medien. Selbstreflexion und Kritik“ (Heft 2). „Wahrnehmung, Ästhetik, Pädagogik“ (Heft 3). „Medienutopien retrospektiv“ (Heft 4). „Medienpolitik und Erziehung“ (Heft 5). Wie bisher wird ein Themenspektrum angeboten werden, das sowohl medienpraktische als auch theoretische Aspekte berücksichtigt, die nicht nur aus Sicht von Medienpädagogen sondern auch von Fachleuten angrenzender Disziplinen beleuchtet werden.

LEHRTÄTIGKEIT

Universität Leipzig, FB Kommunikations- und Medienwissenschaften (Demmler, Eggert, Schell, Stolzenburg)

Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster, FB Ästhetik und Kommunikation (Kirchhoff)

MITARBEIT IN GREMIEN / GUTACHTER- UND JURYTÄTIGKEIT

Die MitarbeiterInnen des Instituts waren als Sachverständige tätig in:

Arbeitskreis der Filmbibliotheken (Schmiderer)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Fernsehen, München, Vorstand (Anfang)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Hörfunk, München, Vorstand (Stolzenburg)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Hörfunk, Nürnberg (Stolzenburg)

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) / JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Auswahlausschuss zum Förderprogramm „In eigener Regie“ (Anfang, Bloech, Kirchhoff, Schell)

Bayerische Landeszentrale für neue Medien, Forum Medienpädagogik (Schell)

Bayerischer Jugendring, Arbeitsgruppe „Prävention gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ (Stolzenburg)

Bayerischer Jugendring / JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Beirat zum Projekt „JuFinale 99/00“ (Hedrich, Metzger, Schell)

Bayerischer Jugendring, Hauptausschuss (Schell)

Bundesarbeitsgemeinschaft Politische Bildung Online, Arbeitsgruppe „Für Fremdenfreundlichkeit und Toleranz“ (Schell)

Bundesforum Familie, Arbeitsgruppe „Herausforderungen für die medienpädagogische Praxis“ (Stolzenburg)

Filmstadt München e.V., Vorstand (Anfang)

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Kuratorium (Theunert)

Gutachterausschuss für die Kurzfilmliste (Jung)

Gutachterausschuss für die Spielfilmliste (Bloech, Jung)

JFF - Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V., Vorstand (Schell)

INTERAKTIV 2000, Organisationsgruppe (Anfang, Demmler)

INTERAKTIV 2000 – Vorbereitungsgruppe „Forum 2000“ (Anfang, Schell, Schorb)

‘Kind Jugend Gesellschaft’ Zeitschrift für Jugendschutz, Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift (Theunert)

Kinder- und Jugendfilmzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, Remscheid, Auswahlausschuss zum Deutschen Jugend-Video-Preis (Bloech)

Kommunaler Bildungsserver (kobis), München (Anfang, Demmler)

KoPäd - Kommunikation und Pädagogik e.V., München, Vorstand (Schaar, Stolzenburg, Theunert)

Koordinationsgremium der Medienstelle Augsburg (Anfang)

Landeshauptstadt München, ARGE Jugendhilfe (Anfang)

Landeshauptstadt München, Kinder- und Jugendhilfeausschuss (Anfang)

Landeshauptstadt München, Koordinationsforum Kinder- und Jugendkultur (Stolzenburg)

Landeskomitee der Katholiken in Bayern, „Forum Medien“ (Theunert)

Medienpädagogik e.V., Leipzig, Vorstand (Schell)

Münchner Fachforum für Mädchenarbeit (Stolzenburg)

Münchner Trichter - Zusammenschluss der nach § 75 anerkannten freien Träger der Jugendhilfe (Anfang)

RTL2 Programmausschuss (Schell)

SIN - Studio im Netz e.V., München (Anfang, Schell)

Staatliche Landesbildstelle Südbayern, Filmempfehlungskommission (Bloech)

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, Arbeitskreis „Gemeinschaftsaufgabe Medienerziehung in Bayern“ (Schell) und Arbeitskreis „Medienerziehung in Wissenschaft und Bildungspraxis“ (Schorb)

Stadtjugendamt München und MZM, Jury: flimmern & rauschen - Das Filmfest der jungen Szene (Demmler)

Stadtjugendamt München, Fachforum Mädchenarbeit (Stolzenburg)

Volkshochschule München, Fachbeirat 'Politische Bildung' (Theunert)

Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz und des Fernsehbeauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Runder Tisch „Qualitätsfernsehen für Kinder“ (Theunert)

VERÖFFENTLICHUNGEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Bücher

Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Band 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Bernd Schorb, Helga Theunert (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend – Politik – Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Fred Schell, Helga Theunert, Petra Best: Kinder sehen fern. 5 Bausteine zur Fernsehrezeption von Kindern. Broschüre, Videokassette und CD-ROM. Bayerische Landeszentrale für neue Medien, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern (Hrsg.). KoPäd Verlag. München 2000

Buch- und Zeitschriftenbeiträge

Günther Anfang: Europäische Jugendprojekte im Internet, in: medien + erziehung 3/2000

Günther Anfang: Fischbrötchen, Werner, maTz und Co. - Jugendliche machen Fernsehen, in: medien konkret 1/2000

Petra Best: Nicht alles kommt an – Wie Kinder und Jugendliche Seriangewalt beurteilen, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Michael Bloech: „In eigener Regie“ Das Förderprojekt für Jugendmediengruppen in Bayern, in: Medienzeit 1/2000

Michael Bloech: „Fakten, Fakten, Fakten“ Wie objektiv sind Nachrichten?, in: LH München (Hrsg.): Junges Europa und der Rest der Welt - Modellprojekte der Politischen Jugendbildung 1999. München 2000

Susanne Eggert, Julia Inthorn: Von Explosiv bis Tagesschau: Information im Fernsehen, in: Bernd Schorb, Helga Theunert (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend – Politik – Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Susanne Eggert, Helga Theunert: Aktiv, human, ichbezogen: Weltbilder Jugendlicher und ihre Bedeutung für Politik- und Informationsverständnis, in: Bernd Schorb, Helga Theunert (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend – Politik – Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Susanne Eggert: Von Frauen, Männern und Menschen – Wie Mädchen und Jungen die Serienfiguren sehen, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Susanne Eggert: Was macht der Mensch mit den Medien?, in: DDS Zeitschrift der GEW, Landesverband Bayern 11+12/2000

Susanne Eggert: Chronik der Institute: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, in: Publizistik 1/2000

Susanne Eggert: 50 Jahre medienpädagogische Forschung am JFF, in: Aviso No. 26 2/2000

Christa Gebel, Petra Best: Serien im Alltag der Kinder und Jugendlichen: die Untersuchung, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Christa Gebel, Ursula Thum: Unbeirrbar im Serienschwung – Was Mädchen und Jungen gefällt, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Christa Gebel: Das Leben spielt sich in Gemeinschaft ab – Welche Konzepte des Zusammenlebens Kinder und Jugendliche in den Serien entdecken, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Christa Gebel: Die Zukunft im Blick – Lebensentwürfe der Kinder und Jugendlichen und die Orientierungsfunktion der Serien, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Christa Gebel, Helga Theunert: Lehrstücke fürs Leben, in: tendenz. Magazin für Funk und Fernsehen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien 3/2000

Fred Schell: Medienpädagogik ist kein Reparaturbetrieb für Fehlentwicklungen, in: medien + erziehung 2/2000

Fred Schell: Medien und Gewalt, in: GEW Bayern (Hrsg.): Fit to fight? Schriftenreihe der bayerischen GEW. AI Verlags GmbH. München 2000

Fred Schell: Zwischen ABC und Hörsaal: Wir gehen auf Sendung, in: Bayerische Landeszentrale für neue Medien (Hrsg.): Vater, Mutter, Kind, TV ... / Zwischen ABC und Hörsaal: Wir gehen auf Sendung. 3. und 4. Fachtagung des Forums Medienpädagogik der BLM. BLM-Schriftenreihe Band 56. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Fred Schell: Medienkompetenz als Bildungsaufgabe, in: DDS Zeitschrift der GEW, LV Bayern, 9/10 2000

Fred Schell: Mediennutzung Jugendlicher, in: DDS Zeitschrift der GEW, LV Bayern, 9/10 2000

Fred Schell: Im Zeitalter des Internet. Die Bedeutung Offener Kanäle im Hinblick auf Medienkompetenz und soziales Lernen, in: www.boell.de/Themen (Internetseiten der Heinrich-Böll-Stiftung), 2000

Claudia Schmiderer: Happy New Year!, in: medien + erziehung 1/2000

Helga Theunert, Hans Schiefele: Leben mit Medien. Schlaglichter auf 50 Jahre Medienpädagogik, in: medien + erziehung 2/2000

Helga Theunert, Bernd Schorb: Nicht desinteressiert, aber eigene Interessen. Jugend, Politik, Fernsehinformation, in: medien + erziehung 4/2000

Helga Theunert: Welchen Jugendmedienschutz brauchen Kinder und Jugendliche?, in: Kind Jugend Gesellschaft, Zeitschrift für Jugendschutz 4/2000

Helga Theunert: Auf der Suche nach realitätshaltigen Orientierungen – Zusammenfassung und Konsequenzen, in: Helga Theunert, Christa Gebel (Hrsg.): Lehrstücke fürs Leben in Fortsetzung. Serienrezeption zwischen Kindheit und Jugend. BLM Schriftenreihe, Bd. 63. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Helga Theunert, Bernd Schorb: Jugend – Politik – Fernsehen: Einführung und Fragestellung, in: Helga Theunert, Bernd Schorb (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend – Politik – Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Helga Theunert, Bernd Schorb: Die interessierte Jugend: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen, in: Helga Theunert, Bernd Schorb (Hrsg.): „Ein bisschen wählen dürfen ...“ Jugend – Politik – Fernsehen. KoPäd Verlag. München 2000

Helga Theunert, Petra Best: Workshop I Programmberatung für Eltern: Flimmo, in: Bayerische Landeszentrale für neue Medien (Hrsg.): Vater, Mutter, Kind, TV ... / Zwischen ABC und Hörsaal: Wir gehen auf Sendung. 3. und 4. Fachtagung des Forums Medienpädagogik der BLM. BLM-Schriftenreihe Band 56. Verlag Reinhard Fischer. München 2000

Helga Theunert, Bernd Schorb: Kontextuelles Verstehen der Medienaneignung, in: Ingrid Paus-Haase, Bernd Schorb (Hrsg.): Qualitative Kinder- und Jugendmedienforschung. KoPäd Verlag. München 2000

Rezensionen (Film, Fernsehen, Computer, Literatur)

Günther Anfang: CD-ROMs für Kinder und Erwachsene, in: medien + erziehung 3/2000

Michael Bloech: Es muß nicht immer Disney sein! „Käpt'n Blaubär“ und „Der Gigant aus dem All“, in: medien + erziehung 1/2000

Michael Bloech: Das Spielzeug lebt, in: medien + erziehung 3/2000

Michael Bloech: Der Gameboy Color macht es möglich, in: medien + erziehung 3/2000

Michael Bloech: Zwiespältige Schönheit „Die Farbe des Paradieses“, in: medien + erziehung 6/2000

Michael Bloech: Digitale Fotografie: Handbücher für die ersten Schritte, in: medien + erziehung 6/2000

Kathrin Demmler: Brettspielklassiker. Catan - Die erste Insel, in: medien + erziehung 3/2000

Kathrin Demmler: Geschichte fast live. Das Grab des Pharao / Verrat in der Verbotenen Stadt, in: medien + erziehung 3/2000

Fernand Jung: Wir surfen durch den film-dienst, in: medien + erziehung 4/2000

Fernand Jung: Ungenaue Aufzeichnungen. Atlas europäischer Filmkultur 1945 – 1998. Kino und Verleih in der BRD, in: medien + erziehung 4/2000

Erwin Schaar: Von Elend bis Glamour, in: medien + erziehung 2/2000

Erwin Schaar: (Ein)geschlossene Gesellschaft: „Manila“, in: medien + erziehung 3/2000

Erwin Schaar: merz-Videokritik „Die Sache mit der Werbung“, in: medien + erziehung 3/2000

Erwin Schaar: Visuelle Herausforderungen: „Dancer in the Dark“, in: medien + erziehung 4/2000

Erwin Schaar: B-Science im B-Movie: „Hollow Man - Unsichtbare Gefahr“, in: medien + erziehung 5/2000

Erwin Schaar: Bilder für Kinder?, in: medien + erziehung, 5/2000

Erwin Schaar: Schlüsselwörter der jungen Szene, in: medien + erziehung 6/2000

Erwin Schaar: Künstliche Welten, in: medien + erziehung 6/2000

Claudia Schmiderer: Ein Blick in die Zukunft, in: medien + erziehung 3/2000

Veranstaltungsberichte

Michael Bloech: Mit Vollgas auf dem Datenhighway - Trends der CeBit 2000, in: medien + erziehung 2/2000

Andreas Kirchhoff: Zwischen geschlossener Gesellschaft und virtueller Öffentlichkeit. Das 6. Bayerische Jugendfilmfest, in: medien + erziehung 4/2000

Claudia Schmiderer: Wenig öffentliche Resonanz. Prix Jeunesse International 2000, in: medien + erziehung 4/2000

JFF-publik

Für die Öffentlichkeitsarbeit wird im Institut der Pressedienst „JFF-publik“ erstellt, der an Organisationen, Institute und Redaktionen versandt wird. Folgende Pressedienste wurden 2000 verschickt:

20.01.2000

Start des Förderprogramms „In eigener Regie - 2000“

09.02.2000

Jugendmediengruppen aus Bayern präsentieren ihre Ergebnisse in Hof

16.03.2000

Medienzentrum München stellt Programm 2000 vor

12.04.2000

Medienbegeisterte Jugendliche treffen sich beim landesweiten Filmfestival

26.05.2000

Grenzenloser ‚Big Brother‘ - Ergebnisse der FLIMMO-Befragung

27.06.2000

„Ein bisschen wählen dürfen...“ Jugend - Politik - Fernsehen

19.07.2000

„StarNet“ on tour. Jugendliche präsentieren ihre Stars und Meinungen im Internet

01.08.2000

Open-Air-Kino in der jungen Filmszene

18.09.2000

Wissensdurst - Was Kinder aus dem Fernsehen erfahren wollen

07.11.2000

Soap und Comedy: Die Renner bei 9- bis 15-Jährigen

28.11.2000

Neuer Einsenderekord bei „Flimmern & Rauschen“

ADRESSEN**Medienzentrum München**

Rupprechtstr. 25, 80636 München, Tel. 089/1266530, Fax 089/12665324, e-mail: mzm@jff.de

Medienstelle Augsburg

Schwibbogenplatz 1, 86153 Augsburg, Tel. 0821/3242909, e-mail: msa.stadt@augsburg.de

FACHBERATERINNEN UND –BERATER FÜR MEDIENPÄDAGOGIK**UNTERFRANKEN**

Jürgen Schultheis, Reibeltgasse 3a, 97070 Würzburg, Tel. 0931/3537982

Helmut Schreiner, Landgerichtsgasse 11, 97702 Münnerstadt, Tel. 09733/9010, e-mail: hm.schreiner@t-online.de (freier Mitarbeiter)

MITTELFRAKEN

Klaus Lutz, Medienzentrum Parabol, Rennweg 46, 90489 Nürnberg, Tel. 0911/557560, Fax 0911/5818616, e-mail: parabol@osn.org

OBERFRANKEN

Barbara Günther, Oberer Kaulberg 39, 96049 Bamberg, Tel. 0951/509540, e-mail: barbara.guenther@bnv-bamberg.de

Michael Mirwald, Gangolfsweg 7, 96050 Bamberg, Tel. 0951/2080952 (freier Mitarbeiter)

NIEDERBAYERN

Franz Throner, Geyersbergerstr. 17, 94078 Freyung, Tel. 08551/977132, Fax 08551/977134 (freier Mitarbeiter)

OBERBAYERN

Achim Leser, Ayinger Str. 3, 85653 Dürnhaar, Tel. 08102/99565, e-mail: achim@jugendtreffdino.de

Sabine Jenniches, Thalkirchener Str. 88, 80337 München, 089/54370966, e-mail: SJENNICH@sozw.fh-muenchen.de (freie Mitarbeiterin)

Jack Hruby, Färbergasse 1, 83410 Laufen, Tel./Fax 08682/7412 (freier Mitarbeiter für den Berchtesgadener Raum)

OBERPFALZ

Alexandra Lins, Weißgerbergraben 10, 93047 Regensburg, Tel. 0941/566287, e-mail: Linsi@gmx.de

SCHWABEN

Markus Achatz, Maistr. 55, 80337 München, Tel. 089/5389802, e-mail: machatz@edu.uni-muenchen.de

Sabine Jenniches, Thalkirchener Str. 88, 80337 München, 089/54370966, e-mail: SJENNICH@sozw.fh-muenchen.de

Bettina Giersig, Äußeres Pfaffengässchen 36, 86152 Augsburg, Tel. 0821/5081104, e-mail: begi@gmx.de (freie Mitarbeiterin)

KOOPERATIONSPARTNER 2000

AFK - Aus- und Fortbildungs-GmbH für elektronische Medien, München
Akademie der Bayerischen Presse e.V., München
Aktion Jugendschutz (aj), Landesarbeitsstelle Bayern e.V., München
Arbeitsamt München
Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)
Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der BRD (ARD)
Arbeit und Leben Bundesarbeitskreis, Außenstelle Süd, München
Basis Systeme Netzwerk (BSN), München
Bayerische Akademie für Fernsehen (BAF), München
Bayerischer Jugendring (BJR), München
Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM), München
Bayerischer Rundfunk (BR), München
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, München
Bezirk Mittelfranken
Bezirksjugendringe Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Schwaben
Bremische Landesmedienanstalt, Bremen
Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. (BAJ), Bonn
Bundesforum Familie, Berlin
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin und Bonn
Bundesverband Jugend- und Film e.V., Frankfurt
Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück
Deutsches Jugendinstitut (DJI), München
Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)
Feierwerk e.V., München
Filmstadt e.V., München

Förderverein Deutscher Kinderfilm e.V., Düsseldorf
Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), Berlin
Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK), Wiesbaden
Georg-von-Vollmar Akademie, Kochel
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP), Frankfurt
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), Bielefeld
Gemeinsame Stelle Jugendschutz und Programm (GSJP), München
Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Hamburg
Hans-Bredow-Institut, Hamburg
Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen), Kassel
Hochschule für Fernsehen und Film (HFF), München
Hochschule für Philosophie, München
HypoVereinsbank, München
Institut für Kommunikation und Medien an der Hochschule für Philosophie, München
Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität München
Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), München
JFF - Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V.
Jugendbildungsstätten Babenhausen, Burg Hoheneck und Königsdorf
Jugendinformationszentrum der Landeshauptstadt München (JIZ)
Jugendinformationszentrum Hamburg
Jugendzentrum Roth
Junger Arbeitskreis Film und Video e.V., Hamburg
KABEL1, Unterföhring
Karl-Kübel-Stiftung, Bensheim
Kinderkanal (KIKA), Erfurt
Kinder- und Jugendfilmzentrum in der Bundesrepublik Deutschland (KJF), Remscheid
KoPäd - Kommunikation und Pädagogik e.V., München
Kreisjugendring München-Stadt
Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

Kreisjugendring Roth
Kulturfabrik Roth
Kultur & Spielraum e.V., München
Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK), Stuttgart
Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (LfR), Düsseldorf
Landesbildstelle Südbayern, München
Landesbildstelle Nordbayern, Bayreuth
Landesmediendienste Bayern, München
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Landeshauptstadt München, Schulreferat
Landeshauptstadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt/Haus der Jugendarbeit
Landeskomitee der Katholiken in Bayern, München
Landesmedienanstalt Saarland (LMS), Saarbrücken
Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ), Schwerin
Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) Rheinland-Pfalz, Ludwigshafen
Landkreis Roth
Licht und Ton, München
Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA), Halle an der Saale
Medienpädagogik e.V., Leipzig
Niedersächsische Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM), Hannover
Parabol Medienzentrum, Nürnberg
Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München
Pädagogische Aktion Spielkultur e.V., München
ProSieben, Unterföhring
ProSiebenSat.1 Media AG, Unterföhring
Programmberatung für Eltern e.V., München
RTL Television, Köln
RTL2 Fernsehen GmbH & Co.KG, Grünwald
SAT.1, Berlin

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM), Dresden
Schweizerisches Filmzentrum, Zürich
SIN - Studio im Netz e.V., München
Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB), Medienreferat,
München
Stadt Augsburg, Referat Schule, Jugend und Familie
Stadt Hof
Stadt Nürnberg, Jugendamt
Stadt Roth
Stadtjugendring Augsburg
Super RTL, Köln
Theater Hof
Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), Arnstadt
Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR) Schleswig-Holstein, Kiel
Universität der Bundeswehr, Neubiberg
Universität Leipzig - Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften
Volkshochschule (VHS), München
Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Mainz

Folgende Institutionen und Unternehmen haben die Arbeit des JFF in dankenswerter Weise mit Geld- und Sachleistungen unterstützt:

DDU - Daten Dienst Umlauf, München
Frankenpost, Hof
Funkhaus Hof (HO*FM und Radio Euroherz), Hof
HypoVereinsbank, München
Licht und Ton, München
Oberfranken TV, Hof
Panasonic
Theater Hof
TLV Edelmann, München
Videocation, München